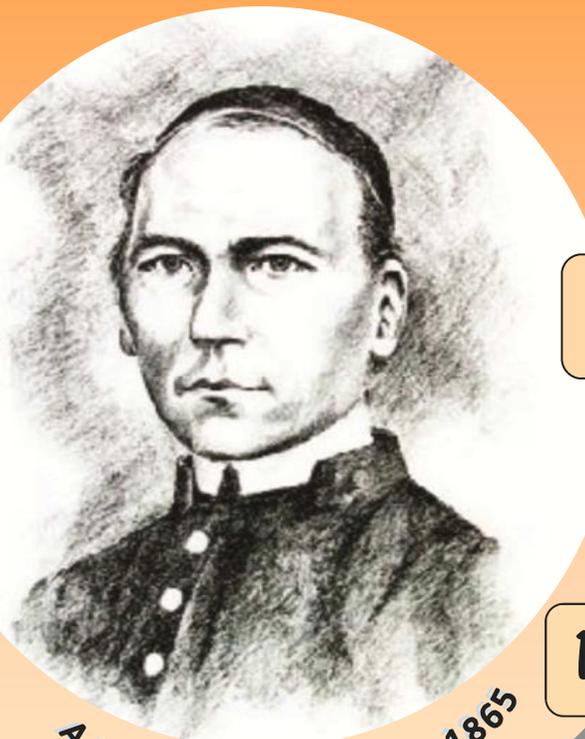




100 Jahre

Kolpingsfamilie Herrieden

Festschrift



1913

2013

1950

1988

Adolph Kolping 1813 - 1865

1963

Christ sein mit Kopf, Herz und Hand



## Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Grußwort Schirmherr MdB Josef Göppel
Seite	4	Grußwort Landespräses Christoph Huber
Seite	5	Grußwort Diözesanverband Eichstätt
Seite	6	Grußwort Präses Pfr. Peter Wenzel
Seite	7	Grußwort Bürgermeister Alfons Brandl
Seite	8	Grußwort Vorsitzender Ulrich Eff
Seite	9 ff	Aus der Chronik der Kolpingsfamilie Herrieden
Seite	9	Beitrag Hermann Jechnerer
Seite	65	Beitrag Rudolf Eder
Seite	93	Beitrag Ludwig Marcher
Seite	103	Verzeichnis der Präses, Senioren Altsenioren und Vereinsvorstände
Seite	107	Totengedenken

### Impressum

Herausgeber: verantwortlich für den Inhalt/Texte:	Kolpingsfamilie Herrieden Team des Kath. Pfarrarchivs Herrieden Rudolf Eder, Hermann Jechnerer, Ludwig Marcher
Layout und Gestaltung:	Elisabeth Vogl
Fotos:	Benno Goth, Archiv der Kolpingsfamilie Herrieden Fotos aus Privatbesitz



## Grußwort des Schirmherrn



1913, im letzten Friedensjahr vor dem 1. Weltkrieg, gründete sich auch in Herrieden ein „Gesellenverein“. Bis dahin hatte das Kolpingwerk schon 60 Jahre lang für die Rechte junger Arbeiter in den Industriezentren des Deutschen Reiches gekämpft. Anders als rein weltliche Sozialbewegungen wollte Kolping Verbesserungen aus dem christlichen Glauben heraus erreichen.

Das gilt auch heute. Nach dem Sieg der kapitalistischen Weltordnung über den Kommunismus ab 1990 geht es nun darum, inmitten religiöser Gleichgültigkeit christliche Werte in den Familien und in der Öffentlichkeit nicht untergehen zu lassen.

Die Herrieder Kolpinggruppe pflegt darüber hinaus ganz besonders Verbindungen in Entwicklungsländer und stärkt damit den Gedanken des Christseins in der Einen Welt.

Die Mitglieder der Kolpingfamilie Herrieden wirken am Zeugnis christlicher Verankerung in der materialistischen Welt mit.

Dafür danke ich allen herzlich.

Josef Göppel

Bundestagsabgeordneter



## Grußwort des Landespräses



Liebe Kolpingfamilie Herrieden,

„Das Glückwünschen ist auch ein Beten, ein rechtes Herzensgebet zu dem, der die Zukunft ordnet, dass sie unseren Lieben zum Heile diene.“

Mit diesem Zitat Adolph Kolpings beglückwünsche ich Euch zu Eurem 100-jährigen Jubiläum, auch im Namen des Landesverbandes, und freue mich, mit Euch dieses Fest zu feiern.

Ihr blickt in Dankbarkeit zurück auf 100 Jahre Bestehen der KF Herrieden und auf das, was geleistet wurde im Sinne Adolph Kolpings: die Beheimatung der Menschen, die Pflege der Gemeinschaft, die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung, die konkrete Hilfe und die internationale Solidarität.

Vergelt´s Gott allen, die das ins Werk gesetzt und getragen haben über all die Jahre hinweg.

Aber Ihr schaut auch nach vorne mit Eurem Motto „Christ sein mit Kopf, Herz und Hand“ Dies ist ein Programm für die Zukunft und dafür wünsche ich Euch die Erfahrung und Reife der Vergangenheit, die Kraft und Energie der Gegenwart und die Zuversicht der Zukunft. Dafür werde ich beten, dass Ihr auch in Zukunft den Menschen in Herrieden, im Kolpingwerk und in weltweiter Solidarität „zum Heile dient.“

Treu Kolping  
Euer

Christoph Huber

Landespräses



## Grußwort der Diözesanvorstandschaft



„Nichts Herrlicheres in der Welt wie die Kirchenfeste, wahre Oasen in der Wüste des Lebens!“, schreibt Adolph Kolping einmal. Er bezog dies damals auf die Festtage des Kirchenjahres, insbesondere auf den Dreikönigstag des Jahres 1850.

63 Jahre später aber fand in Herrieden ein Ereignis statt, dessen 100. Jahrestag wir heuer ebenfalls und ganz besonders feierlich als großes Kirchenfest begehen: die Gründung des Gesellenvereines.



Im Namen des Diözesanverbandes gratulieren wir der Kolpingsfamilie Herrieden daher ganz herzlich zu diesem wichtigen Tag. Er ist uns Anlass, dankbar zurück zu schauen und mit Hochachtung an alle die zu denken, die ihre Kraft und Zeit im Sinne Adolph Kolpings eingesetzt haben zum Wohl ihrer Mitmenschen. Ihr Engagement auch in schwierigen Zeiten ist uns Ansporn und Vorbild auch für die Zukunft.

Adolph Kolping war sich sicher: „Das Christentum sind keine leeren Worte, sondern lebendige Handlungen. Üben wir's Christentum rechtschaffen untereinander, tun wir Gutes einander, helfe einer dem andern zum Guten, hüte einer den andern vor dem Bösen, dann wird's schon besser werden in der Welt“.

Nicht nur der Jubiläumstag selbst, der allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als herrliches Kirchenfest in Erinnerung bleiben möge, sondern das beständige Mühen und das tägliche Wirken der Kolpingsfamilie und aller ihrer Mitglieder sollen in Herrieden deshalb auch weiterhin für die Menschen so etwas wie Oasen in der Wüste des Lebens sein. Auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten soll Kolping in dieser Stadt als verbindende Kraft erlebbar sein, als Weggemeinschaft im Glauben und Handeln, als Netz, das Jüngere und Ältere trägt und verbindet, als Verband, bei dem Menschen Orientierung und Lebenshilfe geben und erfahren.

Möge der selige Adolph Kolping der Kolpingsfamilie Herrieden dazu stets Gottes Segen und Beistand erbitten. Dass sie auf diese Weise noch oft in festlicher Freude ein so großes Jubiläum wie in diesem Jahr feiern kann, ist unser gemeinsamer Wunsch zum großen Gedenktag am 8. und 9. Juni 2013.

TREU KOLPING

Msgr. Dr. Stefan Killermann  
Diözesanpräses

Eva Ehard  
Diözesanvorsitzende



### Grußwort des Präses



Liebe Mitglieder und  
Freunde der Kolpingsfamilie !

Ihnen allen entbiete ich zum 100-jährigen  
Geburtstag einen sehr herzlichen und dankbaren  
Gruß!

Für die Pfarrei Herrieden war und ist die Kolpings-  
familie in diesem zurückliegenden Jahrhundert  
eine wichtige Hilfe und ein verlässlicher Partner  
gewesen. Die Kolpingsfamilie mit ihren vielfältigen

Aktivitäten im religiösen, sozialen und gesellschaftlichen Bereich ist aus  
Herrieden gar nicht mehr wegzudenken.

„Der Mangel an wahrer Familienliebe und gesunder Familienhaftigkeit“,  
so schreibt Adolph Kolping einmal, „das ist unsere größte Armut“.  
Und diese Armut bekämpfte er. In seinem Gesellenverein haben die  
entwurzelten Handwerksburschen seiner Zeit wieder etwas von dem  
Halt zurückgewonnen, der ihnen seit dem Aufbruch von Zuhause ge-  
nommen war. Und das ist für mich eine der größten Leistungen von  
Kolping. Denn der Mangel an Familie, das ist unsere größte Armut,  
vor 100 Jahren genauso wie heute. Das Elend der Gesellen fing damals  
damit an, dass diese jungen Männer sich plötzlich mutterseelenallein  
in einer großen Stadt wiederfanden. Das Elend vieler Kinder heutzutage  
beginnt schon damit, dass sie keine Familie mehr erleben. Ich denke  
jetzt gar nicht einmal an die vielen gescheiterten Ehen und Familien.  
Nein, ich denke an die vielen schon fast normalen Familien, die tadellos  
funktionieren, in denen Geld verdient wird und genug Essen im Kühl-  
schrank ist, diese Familien, die kaum noch miteinander zu Tisch sitzen,  
gemeinsam essen, etwas unternehmen, gemeinsam beten.  
Dieser Mangel an Familie, das ist unsere größte Armut.

Das ist die dringlichste Aufgabe einer Kolpingsfamilie heute:  
Jungen und alten Menschen ein geistliches Zuhause zu schenken. Wo  
Menschen eine gemeinsame Mitte haben, dort entsteht Gemeinschaft.

Heute darf und soll gefeiert werden, und aus dem dankbaren Blick  
zurück möge die Herrieder Kolpingsfamilie Mut und Kraft gewinnen  
für den Weg in die Zukunft.

Mit priesterlichen Segensgrüßen

Stadtpfarrer Peter Wenzel

Präses



## Grußwort des Bürgermeisters



Sehr geehrte Kolpingbrüder  
und -schwestern,

ob man als Bürgermeisterkandidat in Podiumsdiskussionen geprüft wird, beim Faschingsball Tränen lachen, viele fleißige Hände beim Altpapiersammeln oder fröhliche Familien beim Ausflug erleben darf, es ist einfach schön, einen Verein am Ort zu wissen, der selbstbewusst soziales Engagement in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt.

Adolf Kolping hat sich mit der „Sozialen Frage“ beschäftigt. Der Begriff „Soziale Frage“ bezeichnet die sozialen Missstände, die mit der Industriellen Revolution einhergingen, das heißt die sozialen Begleit- und Folgeprobleme des Übergangs von der Agrar- zur sich urbanisierenden Industriegesellschaft. In England war der Beginn dieses Übergangs etwa ab 1760 zu verzeichnen, in Deutschland ab dem frühen 19. Jahrhundert. Schon geraume Zeit davor kristallisierte sich dramatisches Elend großer Bevölkerungsgruppen heraus. Eine erste Phase umfasste in Deutschland etwa die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie war geprägt von einer wachsenden Bevölkerung, dem Niedergang des alten Gewerbes und einem allmählichen Aufkommen der Industrie.

Ich denke, die Herausforderungen der jetzigen Zeit erfordern viel mehr noch das Engagement, sich um die Menschen zu kümmern. Waren es damals vorrangig materielle Existenzängste, die die Menschen plagten, sind es heute bedenklich steigende Zahlen an verbrannten und ausgebrannten Psychen. Neben auseinander driftendem materiellen Status quo eine unbedingte Notwendigkeit, soziale Not zu sehen, zum Thema zu machen und Hilfe zu geben.

Kolping engagiert sich. Die Mitglieder von Kolping Herrieden haben ein bekanntes individuelles Gesicht, eine soziale Handschrift und eine freundlich gesellige Art, Menschen in unserer Stadt zu verbinden. Ich danke Euch für die eindrucksvollen Momente, die Ihr unserer Stadt Tag für Tag gebt.

Ich beglückwünsche Euch aufs Herzlichste zu Eurem runden Jahrhundert und sage herzlich Vergelt's Gott für das vielfach gut Getane.

Alfons Brandl

Erster Bürgermeister



### Grußwort des Vorsitzenden



Nicht nur die Zeit ist seit 100 Jahren fortgeschritten und hat uns allen große Veränderungen gebracht, auch die Kolpingsfamilie Herrieden hat sich in diesen 100 Jahren deutlich verändert und weiterentwickelt.

Gegründet wurde sie, wie ursprünglich von Adolph Kolping auch vorgesehen, von männlichen Herrieder Handwerksgesellen und gestandenen Handwerksmeistern. Mittlerweile besteht sie, wie eine richtige Familie, aus Mitgliedern aller Altersstufen von einigen Monaten bis über 90 Jahren und nicht mehr nur aus Männern, sondern auch Frauen und Kindern.

Damit haben sich natürlich auch die Ziele, Angebote und Aktivitäten verändert. Kolping Herrieden hat sich zu einer lebendigen Familie mit 239 Mitgliedern entwickelt.

Als Vorsitzender freut es mich sehr, dass sich in dieser Familie so viele engagiert einbringen. Sie helfen nach Kräften mit, diese Gemeinschaft mit Leben zu erfüllen, die Ideen Adolph Kolpings auch im 200. Jahr seiner Geburt weiterzutragen und damit Gutes und Positives in Herrieden und darüber hinaus zu bewirken.

Im Namen meiner Vorstandskollegen möchte ich allen Mitgliedern, Freunden und Bekannten viele frohe gemeinsame Stunden zum Jubiläumsjahr 2013 wünschen. Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen dieses großen Festes beitragen.

Treu Kolping

Ulrich Eff



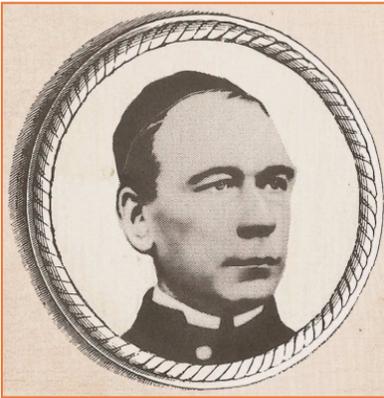
# Adolph Kolping (1813-1865)

Erstellt von Hermann Jechnerer

Leben und Werk: Schuhmacher, Priester, Gründer der christlichen Wertegemeinschaft „Kolping“, Seliger Adolph Kolping

Es ist nicht einfach, die Person und Persönlichkeit Adolph Kolping in einem Wort auszudrücken. So vielfältig ist sein Leben, sein Handeln, seine Arbeit, sein Einsatz für die Kirche und für die Gesellschaft, dass man Adolph Kolping ausgewogen und gerecht beurteilen kann.

Jedenfalls war er ein frommer, gläubiger Mensch und Priester, der seine Kirche liebte, aber auch gelegentlich unter ihrer Führung litt; gefühlvoll, aber ohne ausgeprägtes Problembewusstsein für Fragen der zeitgemäßen Theologie.



Er war ein erfolgreicher, praktisch-orientierter Pädagoge und Erwachsenenbildner, ohne Eiferer für Theorie und Systeme zu sein. Er war ein politisch interessierter Publizist, taktisch versiert, ohne Intentionen, politische Veränderungen anzubahnen. Seine schriftstellerischen Arbeiten waren beliebt, gekennzeichnet von großem Fleiß und in verständlicher, volksnaher Sprache verfasst.

Manche der von Kolping vertretenen Ideen und Vorstellungen sind in die damaligen historischen Zeitumstände einzuordnen, wären heute teils „überholt“. Jedoch sind viele seiner Grundkonzepte zeitlos und auch heute noch gültig.

Hier ist die heutige Gesellschaft gefragt, seine Ideen zeitgemäß anzupassen. Adolph Kolping legte dazu das Fundament.



Im Mittelpunkt des Lebens von Adolph Kolping stand eben nicht allein die Politik, nicht allein die Kultur, sondern die Kirche und ihr göttlicher Auftrag, allen Menschen das Heil zu verkünden. Diesen Verkündigungsauftrag vollzog ja die Kirche stets in und mit ihrer Arbeit bei der Seelsorge. Die Seelsorge in den überlieferten Formen der Pfarrei wie Spendung der Sakramente, Predigt und Katechese allein erschien Kolping wegen der gewandelten Zeitverhältnisse nicht mehr ausreichend. So wollte er auf die geänderten Lebensbedingungen der Menschen z. B. in Arbeitswelt, Bildungsstand u. a. eingehen und neu entstehende gesellschaftliche Strukturen in Interessengemeinschaften, Vereinen, Selbsthilfebewegungen nutzen, ebenso technische Errungenschaften wie Presse und Verkehrswesen.

Sein Programm und sein Handeln gipfelte nicht in Sozialismusideen oder Emanzipationstheorien des 19. Jh., sie hatten ihre Grundlagen vielmehr in den Forderungen der Bergpredigt. Dabei kannte Kolping die ihm vorgegebenen und auch die persönlichen und besonders politischen Grenzen, die Inhalte der Bergpredigt zu Maximen eigenen politischen Handelns zu machen. Kolping war kein Utopist, sondern eher Pragmatiker und Realist! Er hörte auf die Wünsche und Anregungen seiner Mitarbeiter nach seinem Motto: „Viel Befehlen schwächt die Autorität und macht das Gehorchen schwer“. So motivierte er sie für seine Ideen und zog sie mit in die freie Verantwortung für die gemeinsame Arbeit im Dienste von Kirche und Gesellschaft. Als Kolping 1865 starb, hatte er fast 20 Jahre seines Priesterlebens dem Aufbau und der Verbreitung der „Gesellenvereine“ gewidmet, neben seinen anderen pastoralen Verpflichtungen in Pfarrei und Diözese.

So kann man seiner Vita entnehmen, dass er aus dem handwerklichen Berufsleben kommend, als frommer Christ und Priester sehr aufgeschlossen war für die Nöte und Anliegen der Menschen, gerade auch im Ruhrgebiet, aber auch darüber hinaus.



Er widmete sich den Fragen der arbeitenden Menschen mit Hingabe und Sachverstand, was er als „Berufung“ empfand. Aus diesen Grundgedanken heraus entwickelte er diese Idee, 1849 in Köln einen katholischen Gesellenverein zu gründen. Er wollte nicht wie Karl Marx mit Sozialismus, sondern mit sozialen Lösungen vorhandene gesellschaftliche Probleme der damaligen Zeit lösen, auf den Fundamenten des christlichen Glaubens, besonders mit den Maximen der Bergpredigt.

Seine Ideen fanden regional, überregional und schließlich weltweit Anklang, Anerkennung und Verbreitung. Sie waren der damaligen Zeit zugeordnet und wurden im 20. Jh. und auch heute immer wieder angepasst, sind also zeitlos und aktuell.

## Seligsprechung

So war es allzu verständlich, dass bereits 1906 ein erstes Bittgesuch um die Einleitung eines Kanonisationsverfahrens an den Kölner Erzbischof Antonius Kardinal Fischer (1840-1912) gerichtet wurde: Der Erzbischof von Wien, Anton Kardinal Grusche, langjähriger Vertrauter und Freund Kolpings und führend über Jahrzehnte in den katholischen Gesellenvereinen Österreichs tätig, war es, der dadurch den ersten offiziellen Anstoß zur Aufnahme eines Prozesses zur Seligsprechung Kolpings gab.

Aber es dauerte noch bis zum Jahr 1972, als der Kölner Kardinal Josef Höffner und der Generalpräses Heinrich Festing den zum Stillstand gekommenen Prozess wieder aufnahmen.

Der Generalpostulator der Steyler Missionare, Pater Anton Collet SVD, übernahm das Amt des Postulators der Causa, Relator wurde Pater Ambrosius Eszer OP. Am 22. Januar 1991 wurde das Dekret zum Abschluss des Prozesses von Papst Johannes Paul II. verkündet.



Am 27. Oktober 1991 nahm Johannes Paul II. vor ca. 80000 Teilnehmern, darunter auch 22 Kolpingsöhne aus Herrieden, auf dem Petersplatz in Rom die Seligsprechung Adolph Kolpings vor.





Zum Abschluss der Feierlichkeiten sagte der Papst über den Seligen: „Unerschütterlicher Glaube, grenzenloses Gottvertrauen und inständiges Beten waren für Kolping unabdingbare Voraussetzungen und tragfähige Grundlagen für sein soziales Handeln. Sein eigener Werdegang hat ihn davor bewahrt, soziale Utopien oder unrealistische Reformvorstellungen zu verkünden. Er hat Christi Gebot vorgelebt: Wenn Du die Welt verändern willst, fange bei Dir selbst und nicht bei anderen an. Damit motivierte er auch Gesellen und Arbeiter, aus dem Geiste des Evangeliums die sozialen Strukturen zu erneuern und es nicht allein bei christlicher Barmherzigkeit zu belassen....Das Christentum ist dem Geiste und der Praxis nach in die Welt zu tragen. Damit verändert sich die Welt und wir können das Angesicht der Erde erneuern“.

Der Idee Adolph Kolpings hat sich die Kolpingsfamilie Herrieden im Jahre 1913/14 verpflichtet und seine Grundidee findet sich besonders überzeugend in ihrem Ortsstatut wieder:

Die Kolpingsfamilie Herrieden ist eine familienhafte, lebensbegleitende, demokratische, katholische Bildungs- und Aktionsgemeinschaft zur Entfaltung in der ständig zu erneuernden Gesellschaft. Sie will ihre Mitglieder befähigen, sich als Christen in der Welt und damit in Arbeit und Beruf, in Ehe und Familie, in Kirche, Gesellschaft und Staat zu bewähren. Die Mitglieder verpflichten sich, das Leben der Kolpingsfamilie mitzutragen zur Verwirklichung ihrer Ziele.

Quelle: Hans-Joachim Kracht „Adolph Kolping - Priester, Pädagoge, Publizist im Dienst christlicher Sozialreform“  
Verlag Herder, Freiburg, 1993



# Kolping Herrieden

## Von der Gründung bis zum Verbot

Chronik der Kolpingsfamilie Herrieden für die Jahre 1913 bis 1934

### **Vorbemerkung:**

Es erscheint hilfreich zu sein, wenn die beiden ersten Vereinsphasen 1913/14-1934 und 1950-1962 überwiegend chronologisch in ihren Schwerpunkten dargestellt werden, weil sie in ihrer Struktur das Fundament für die Vereinsarbeit bis heute bilden, der Idee des Gründervaters stets gerecht zu werden.

### 1913/14-1915

„Protokoll über die Gründung des Kath. Gesellenvereins Herrieden“

Aus dem Gründungsprotokoll vom 17. Januar 1914 geht hervor, dass bereits im Jahre 1913 die Gründung des „Kath. Gesellenvereins Herrieden“ beschlossen wurde. Deshalb ist die Feier des 100-jährigen Jubiläums wohl berechtigt. Diese Gründung ging nach den Unterlagen auf das eifrige Bemühen des damaligen „Stadtkaplans“ Franz Kirchbauer zurück, der „den jungen Leuten, welche in die Fremde gehen, seine Vorteile zuteil werden lassen“ wollte.

Bei der im Gasthaus zur Krone (Hintere Gasse, Kern) anberaumten und „zahlreich“ besuchten Versammlung, erklärte der „als Prüfer“ fungierende Stadtkaplan eingehend Ziel und Zweck des Gesellenvereins, sowie die Vorteile, welche dessen Mitglieder genießen, „worauf sogleich 25 Mann ihren Beitritt erklärten“. Aus der damaligen Wahl der Vorstandschaft gingen hervor:

- Josef Ritzer als Vorstand
- Josef Brenner als Schriftführer



- Heinrich Hausmann als Kassier
- Emil Pfahler als Ordner

Als Vereinslokal wurde das Gasthaus zur Krone bestimmt (Foto rechts vorne).



Abbildung aus: *Herrieder Häuserbuch, Zeitreisen 6, 2000, S. 134, „damals“*

Ferner wurde beschlossen, die Gesellenabende „alle 14 Tage am Sonntagabend abzuhalten, sie jedoch in der Faschingszeit auf die Samstagabende zu verlegen“. Ferner wird noch berichtet, dass der Gründungsabend „in schönster Weise, verschönert durch Gesangvorträge mit Violinbegleitung unseres H. Herrn Präses“ (Stadtkaplan Kirchbauer) verlaufen ist.

Vereinsversammlungen fanden im Jahre 1914 in großer Zahl statt, insgesamt 20! Einige herausragende Veranstaltungen sollten beispielhaft und stellvertretend für die Grundidee des Kolpinggedankens und die Ziele des Vereins erwähnt werden, wobei natürlich hier schon der 1. Weltkrieg mit seinen schlimmen Folgen auch den Gesellenverein Herrieden schmerzlich traf:

- Vorträge z. B. über das Leben Adolph Kolpings, zur Berufsbildung und zur staatspolitischen Bildung
- Teilnahme an Gottesdiensten und Prozessionen als Verein



- Theateraufführungen

Besonders zu erwähnen sind „Abschiedsabend für die zu den Fahnen gerufenen Mitglieder. Der ganze Saal war besetzt und alles voll patriotischer Begeisterung“ (2. August 1914) sowie besondere Besprechungen „über Begründung der militärischen Jugenderziehung“.

Es wird ferner berichtet, dass im Vereinsjahr 1914 drei Abschiedsfeiern „für die 1914 zu den Fahnen gerufenen Mitglieder“ abgehalten wurden, wobei insgesamt in diesem Jahr neun Mitglieder eingezogen wurden. Schmerzlich wird berichtet, „Mitglied Schmidt Josef fiel auf dem Felde der Ehre am 11. August 1914 bei Lagarde“.

Beeindruckend erscheint heute die ideelle „Begeisterung“ auch der Kolpingsfamilie Herrieden für den Einsatz zum Wohle des Staates und des Vaterlandes.

Im Vereinsjahr 1915 ist lediglich eine „Schlussversammlung“ dokumentiert, wahrscheinlich eine Folge der politischen Entwicklung im Lande.

## 1916

Im Vordergrund standen zunächst Wahlen zum „Gesamtvorstand des Gesellenvereins Herrieden“. Interessant ist hier zu sehen, wie sich die Vereinsstruktur darstellt:

- Ehrenvorsitzender: H. H. Stadtpfarrer Kratzer
- Präses: Strauß, Stadtkaplan
- Schutzmitgliedschaft: (Förderer, Gönner)
- Vorsitzender: Kuhn, Gerichtsvollzieher
- Beisitzer: Behringer, Schuhmachermeister
- Beisitzer: Be(t)zold, Kantor
- Beisitzer: Ritzer, Sattlermeister
- Gesellenabteilung: —
- Senior: Ritzer Ferdinand



- Schriftführer: Christ Karl
- Kassier: Pfahler Eugen

Bei folgenden Versammlungen wurden immer wieder auch Neuwahlen nötig, weil Mitglieder zum Wehrdienst eingezogen wurden, ein Spiegelbild der damaligen Verhältnisse!



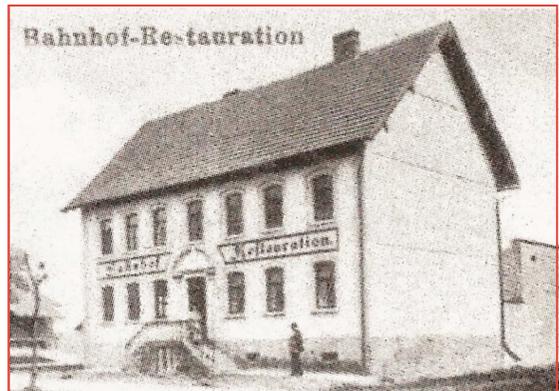
*Stadtpfarrer Georg Kratzer  
1909–1925*

Besonders erwähnenswert erscheint, dass bei allen Veranstaltungen Stadtpfarrer Georg Kratzer (1909-1925) und der Präses zugegen waren, getragen von „Informationen aus 1. Hand“.

In diesem Vereinsjahr sollten folgende Ereignisse besonders gewürdigt werden, wiederum stellvertretend für die Aktivitäten der Mitglieder im Sinne von Adolph Kolping:

Geselligkeit. Diese wurde beispielsweise am Pfingstsonntag bei einer „Kegelpartie abends von 7-9 Uhr in der (leider nicht mehr vorhandenen) „Bahnhofs-Restaurations“ abgehalten.

Schon damals legte man großen Wert auf



Bereits damals veranstaltete man z. B. am 25. Juni am Abend um 7 Uhr ein „Faustball-Wettbewerb am Bahnhofsplatz. Jeder Spieler musste 10 Pfennig setzen“.

Eine besondere Note erhielt die Zusammenkunft „im Ansbacher Hof von Johann Meyer“, bei der nach mehreren lustigen Liedern „am Schlusse H.H. Präses einen kleinen Vortrag über die schweren und erbitterlichen Kämpfe bei Verdun“ hielt....



*Abbildung aus: Herrieder Häuser-  
buch, Zeitreisen 6, 2000, S. 98  
„damals“*

Auch die Versammlung im August endete mit einem patriotischen Hinweis auf das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, da an diesem Tage es gerade 50 Jahre waren, dass Hoffmann v. Fallersleben „dieses schöne Lied erdichtet hat“. Im Herbst dieses Jahres fand ein Familienabend mit dem Theaterstück „Junggesellensteuer“ statt, das allgemein „stürmischen Beifall im vollgefüllten Saal“ fand.

Ein Zeitungsbericht hierüber bestätigt, dass unter Leitung des Stadtkaplans Lorenz Strauß „frohe, genussreiche Stunden geboten wurden, welche unsere katholische Jugend und der Gesellenverein“ schenken... Gleichzeitig wurde noch vermerkt, dass „trotz des Krieges, durch den das Vereinsleben mehr und mehr lahmgelegt wurde, das Stück vom hiesigen Gesellenverein im Gasthaus zum Hirschen (heute Sparkasse am Marktplatz) aufgeführt werden konnte“.



Abbildung aus:  
Herrieder  
Häuserbuch,  
Zeitreisen 6,  
2000, S. 95,  
„damals“



K. G. V.  
Herrieden.

**Kath. Jugend- und Gesellenverein  
Herrieden.**

---

**Familien-Abend mit Theater.**

— Die —

**„Junggesellensteuer“**

von Alois Gfall.

*ausgeführt am 28. und 29. Oktober 1916.*

**Personen:**

Peter Rauhofen, Bauer	Fischer Ludwig
Franzl, Sohn	Fahler Eugen
Eusi	Kuhn Johann
Rosl   Töchter	Rittmeier Michael
Kert - Bubl	Christ Karl
Blasig   Jung-	Riger Ferdinand.
Koh   gesellen	Kemethmüller Lorenz
„Lampf“-Wirt	Schardt Michael
Kathl, Kellnerin	Brenner Karl
Oberst	Sand Bernhard
Offizier	Böckler Max.

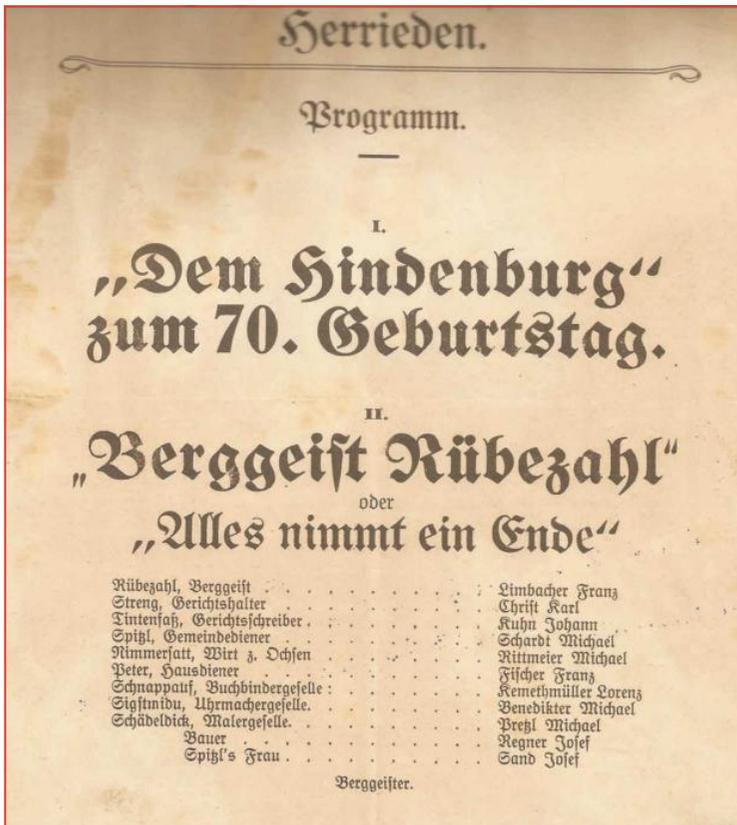
J. M. Vogl, Buchdruckerei, Neumarkt Oberpf.



1917

Aus den vorhandenen Unterlagen zieht sich immer wieder wie ein „roter Faden“ die Grundhaltung auf dem Fundament der Gesinnung Adolph Kolpings durch die Arbeit des Gesellenvereins Herrieden:

Vereinsversammlungen im Sinne des Gründervaters, Gottesdienste, Theater als gesellschaftlich-kulturelles Ereignis für die Gemeinde, Gedenktag z. B. für den 70. Geburtstag von Reichskanzler Hindenburg, ein historisches Datum der damaligen Zeit, mit Theateraufführung „Dem Hindenburg zum 70. Geburtstag, Berggeist Rübezahl oder alles hat einmal ein Ende“ im Gasthaus zum Hirschen.





Zu Beginn des Vereinsjahres stand ein besonderes Ereignis im Mittelpunkt: Am Dreikönigsfest, 6. Januar, erfolgte die feierliche „Fahnenweihe des hiesigen Jugend- und Gesellenvereins Herrieden.“ Es wird berichtet, dass dem „Ernst der Lage entsprechend eine schlichte Feier“ vollzogen wurde mit Gottesdienst und Weihhandlung, Ansprachen und einem geselligen Abend im Gasthaus zur Krone. Am 7. Januar fand die Theateraufführung „Das geplagte Schneiderlein“ unter der bewährten Leitung des „unermüdlichen Stadtkaplans Strauß“ vor einem dankbaren Publikum im Gasthaus zum Hirschen statt.

## 1918

Neben allgemeinen Vereinsversammlungen, abwechselnd in den bereits genannten Lokalen abgehalten, standen Teilnahme an verschiedenen Gottesdiensten, eine gesellige Begegnung mit Kolpingsbrüdern in Spalt und Georgensgmünd mit sportlichen Wettkämpfen im Turnen und „Deutsch-Schlagball“ auf dem Programm, sowie Aufnahme neuer Mitglieder, leider auch Verabschiedung von Rekruten für das Feld, aber auch Begrüßung der aus dem Feld zurückgekehrten Kameraden. Es fällt auf, dass in dem Vereinsjahr nicht vom Ende des 1. Weltkrieges mit seinen Folgen berichtet wurde.

## 1919

Neben den bisher üblichen Versammlungen, Gottesdiensten mit „Gemeinschaftskommunion der Kolpingsbrüder, Teilnahme an pfarrlichen Veranstaltungen wie z. B. Prozessionen war im Mai ein besonderer Höhepunkt im Vereinsjahr: Ein „Maiausflug nach Ehingen am Hesselberg über Sachsbach, Bechhofen, Königshofen und Beyerberg“ mit einem Aufstieg zum Berg der Franken, dabei Belohnung mit Panoramablick zu St. Martin und Pfarrkirche in



Herrieden, mit Hinweisen auf die Geschichte (30-j. Krieg) und Rückfahrt über Waizendorf und Reichenau nach Herrieden; eine gelungene Gemeinschaftsveranstaltung. Allerdings zogen im September dunkle Wolken auf:

Wie berichtet, fand eine „stürmische“ Versammlung statt. Wegen der Tanzwut erhob H. Präses heftige Vorwürfe, großer Widerstand erfolgte, ein Teil der Gesellen (Kriegsteilnehmer) verließen den Saal, der Präses schloss die Versammlung mit der Erklärung: „Der Gesellenverein ist einstweilen geschlossen“. Im November beruhigte sich die Lage wieder und es „wurde von Neuem begonnen...“. Zur Erinnerung: Auch Adolph Kolping war selbstbewusst in seiner Vita und durchaus gegen „Obrigkeiten“.

### 1920, 1921, 1922, 1923

#### 1920:

Das Vereinsjahr begann mit Versammlungen im üblichen Rahmen, bereichert mit aktuellen Vorträgen und einem Theaterstück, zu dem der „Kath. Jugend- und Gesellenverein Herrieden“ einlud: Zur Aufführung kamen „Privatier Wamperl und Der gestiefelte Kater, sowie Kasperl als Prinz Pocci für die Jugendlichen“. Man sieht, dass die Kolpingsfamilie Herrieden stets bemüht war, auf gesellschaftlich-kulturellem Gebiet weiterhin sehr aktiv dem Pfarrleben und darüber hinaus eine besondere Note zu geben, im Sinne des Gründungsvaters Kolping. Aus diesen Veranstaltungen kann man für die heutige Zeit lernen, dass Theaterspiel, gesellige Ausflüge mit dem Fahrrad, Versammlungen allgemein, oft verbunden mit Fachvorträgen in staatspolitischer und berufsbezogener Bildung besondere Abwechslung in den Alltag brachten, man darauf angewiesen war mangels anderer „Abwechslungen“, aber auch zielgerichtet im Sinne des christlichen Grundgedankens. Immer wieder tauchen Namen der Akteure auf, die zum Gelingen



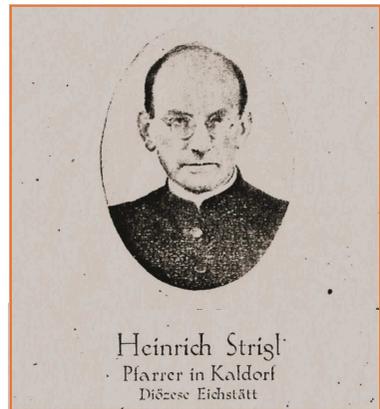
der Veranstaltungen beitragen, stellvertretend für diese Epoche: „Limbacher Franz, Christ Karl, Kuhn Johann, Schardt Michael, Rittmeier Michael, Fischer Franz, Kem(m)ethmüller Lorenz, Benedikter Michael, Pretzl Michael, Regner Josef, Sand Josef, Knollmeier Eduard, Meyer Ludwig, Reif August, Berner Georg, Gletzgau Georg, Kemmethmüller Franz, Weiß Alois, Heumann Anton, u. v. m..

## 1921:

Dieses Vereinsjahr war allgemein bestimmt von Versammlungen mit Vorträgen in Glaubensfragen beispielsweise Aberglaube und Spiritismus, Volksmission, aktive Teilnahme am pfarrlichen Leben, aber auch ein anspruchsvoller „Tagesmarsch nach Rothenburg und zurück, anstrengend schön, 9 Stunden Marsch“...

## 1922:

Dieses Vereinsjahr begann erst im März mit einer ordentlichen Versammlung „nach langer Pause“, wie berichtet wird. Dabei wurde Präses Stadtkaplan Strauß von Senior Brenner verabschiedet und zugleich dessen Nachfolger im Amt, Stadtkaplan Heinrich Strigl vorgestellt. Dieser betonte, sein Wunsch sei, „es möchte wieder neues frisches Leben im Verein sich entwickeln“. Scheinbar blieben immer noch Narben der Vergangenheit zurück. Dass man aber weiterhin an der erprobten Grundidee dieser Gemeinschaft festhalten wollte, erklärte sich deutlich aus der Tatsache, dass an diesem Abend „Zither- und





Gitarrenspiel und einige Lieder für Abwechslung sorgten“ und „das Bedürfnis nach Einstudierung von Liedern“ geäußert wurde. Ein deutliches Signal der damals einsetzenden Wirtschaftskrise mit Inflation war sicherlich, dass beispielsweise einige Begegnungen wie „Spieltag“ u. a. ausfallen mussten „infolge der Heizkosten“ oder dass man für einen im Dezember geplanten Vereinsabend „Brennmaterial mitbringen“ sollte. Trotzdem schloss man das Jahr mit einem sehr gelungenen „Weihnachtsunterhaltungsabend, der wiederum ganzen Erfolg hatte“ ab.

### 1923:

Ein weiteres Merkmal der damaligen Wirtschaftslage dürfte auch die Bemerkung bei einer Versammlung im Januar sein, dass man das Vereinslokal für „Monatspflichtversammlungen im Jugendvereinslokal (?) abhalten wolle, da der Vereinswirt keine Rentabilität mehr sieht“, wahrscheinlich auch eine Folge der wirtschaftlich-politischen Entwicklung wegen „der hohen Bierpreise“.

Wie wiederholt üblich stand am „Josefitag“ (19. März) eine sog. Generalkommunion „mit Ausmarsch des Vereins, Gesang des Kirchenchors und abends Zusammenkunft im Vereinslokal mit Vortrag des H. Präses über das Leben Vater Kolpings“ statt.

Eine Teilnahme am Gesellentag in Nürnberg nahmen 17 Mitglieder wahr.

Eine besondere Dokumentation der Offenheit bewies die Teilnahme der Kolpingsfamilie Herrieden an der Fahnenweihe „des Turnvereins Herrieden“ (TV Herrieden). Das zeigt die Offenheit des kirchlichen Vereins für die Allgemeinheit im bürgerlichen Umfeld der Gesellschaft, ganz im Sinne des Gründungsvaters Kolping. Zum Jahresabschluss traf man sich wie so oft zu einem Weihnachtsabend, aber diesmal mit besonderer Note, da „Vitus Reif, (Bergmesner), am Abend seine elektrisch beleuchtete Krippe zur Verfügung stellte und von allen bewundert wurde“. Eine besondere Bemerkung verdient auch, dass hier die „Geldentwertung“



erwähnt wird und dass „von dem nach Amerika ausgewanderten Bruno Kreuzer von Herrieden anfangs Dezember 1 Dollar uns zugesandt“ wurde“. Diese noble Geste zeigt deutlich, wie heimatverbunden ein Herrieder mit seinen „Brüdern“ in schwierigen Zeiten handelte.

1924:

Das Vereinsjahr wird von vielen Aktivitäten im religiösen Bereich geprägt wie z. B. Gedächtnisfeier zum „2. Krönungstag von Papst Pius XI.“, mit Aufrufen zu „Mehr Mut zur katholischen Überzeugung“. Es wird bestätigt, dass „Reger Eifer bei religiösen Veranstaltungen sichtbar ist“, wie auch immer wieder die sog. „Generalkommunion“ in der Frauenkirche erwähnt wird. Ganz im Sinne des Kolpingsvaters begeht man am 19. März (Josefitag) im Gasthaus zur Sonne einen Familienabend mit Theater „Ehre dem Handwerk“. Diese Veranstaltung wurde ausführlich in der lokalen



*Gasthaus zur Sonne, „damals“ (Leihgabe Familie Christ)*



Presse gewürdigt, wobei die sehr guten Leistungen der mitwirkenden „Schauspieler“ und besonders auch die „wirklich vortrefflichen Einlagen der geschulten Vereinskapelle (Zither, Laute, Bandonium), sowie die einzelnen Gesangsbeiträge einiger wohlbekanntesten Damenstimmen in ihrer unveränderten klangvollen Fülle“ herausragten.

Erwähnenswert scheint auch „der Gedenktag der Toten am Allerseelen Sonntag mit Gedächtnisfeier für die 4 gefallenen Mitglieder“ der Kolpingsfamilie Herrieden. Dabei fand man „hehre“ Worte wie „Der Tod ist Anfang neuen Lebens, unser Totensonntag soll auch in unserem Verein wieder der Anfang sein“. Daraus kann man schließen, dass auch in der „Familie“ Konflikte nicht ausblieben, aber mit christlichem Geist bewältigt werden können. Dabei musste man sich wegen kleiner Pannen bei „Ofen und Lichtstörung“ behelfen, aber der „stimmungsvolle Abend“ wurde durch das „prächtig gestickte Band, das allen gefiel“ und durch die Zeichnung, welche H. Kaplan Max Brenner entworfen hat, „mit Symbolen des Christusmonogramms, Ringe als Zeichen der Einigkeit und Eisernes Kreuz als Symbol der Heldenkraft bereichert“. Ausdruck einer solchen Gemeinschaft ist auch ein Hinweis, dass man 2 Mitglieder des Vereins, die „auf Wanderschaft“ gingen, mit Liedern verabschiedete und dass bei einem Vereinsabend im Dezember „Vereinsmitglied Brenner seine Ansichten von all den Städten, welche er auf seiner Wanderfahrt durch Deutschland durchstreifte, zeigte und einige kurze Erklärungen dazu gab“.

### 1925:

Im Januar fand ein in der Presse vielbeachtetes „Krippenspiel mit verschiedenen Musikeinlagen“ im Gasthaus zur Sonne statt. Es wird berichtet, „Alles in allem, der Gesellenverein leistet Vorzügliches. Er gibt aber auch jederzeit unserem Herrgott die Ehre und hat dies am Vormittag durch zahlreiche Anteilnahme an der Generalkommunion in der Frauenkirche bewiesen.“ Neben verschie-



denen Bildungsveranstaltungen im religiösen Bereich erscheint eine besonders erwähnenswert: Am Schutzfest des hl. Josef, 19. März, galt die Aufmerksamkeit besonders „dem erst kürzlich ins Leben gerufenen neuen deutschen Jugendverein mit dem Programm der deutschen Jugendbewegung:

Wir wollen katholisch sein.  
Wir wollen jung sein.  
Wir wollen Männer sein.“

Dabei wurden die einzelnen Programmpunkte natürlich inhaltlich ausgeformt und interpretiert, aber auch ganz im Sinne der Grundidee und des Programms von Adolph Kolping!

## 1926-1929

### 1926:

Das Jahr begann mit einer feierlichen „Einsetzung des neuen Stadtpfarrers, woran sich auch die Kolpingsfamilie mit Fahne beteiligte und unseren Hochw. Herrn Stadtpfarrer Johann Hirner (1925-1933) vom Pfarrhof zur Kirche und von da wieder zurück das Geleit gab“. Immer wieder werden religiöse Veranstaltungen erwähnt, die das Leben in christlicher Gemeinschaft bereicherten, ja sogar Mitglieder aus Aurach „haben den langen Marsch trotz schlechten Wetters nicht gescheut“. Freudig wurde bei einer weiteren Versammlung „hochw. Herr Stadtkaplan Josef Mohr“ begrüßt, der von seinem vorigen Wirkungsort Neumarkt erzählte, wo er auch Präses war und von einem Brand des dortigen „Gesellenhauses und seiner Reise nach Rom“, sicherlich damals ein besonderes Ereignis. Sehr intensiv



Gedenke im Gebet des Hochw. Herrn

JOSEPH MOHR  
Mitglied des III. Ordens



befasste man sich weiterhin mit dem Besuchsprogramm „der Neumarkter DJK“, ein Zeichen der überörtlichen Verbundenheit mit Gleichgesinnten.

1927/1928:

Das Jahr begann mit einer „Generalversammlung“ mit einigen Änderungen, bedingt durch die Neugründung der DJK, wodurch es „Platzprobleme gab“, da „man nicht die nötigen Lokalitäten hatte, um zu turnen und gleichzeitig familiäres Leben zu betreiben...“, aber auch Nichtbeteiligten unseres vorjährigen Vorstandes, da derselbe vor seinem Verein noch dem Jagdsport nachging...“ So kam es zur Neuwahl eines Seniors: Josef Sand wurde von allen Mitgliedern mit Freuden begrüßt. Es zeigte sich, dass man mit vereinsinternen „Problemen“ bei gutem Willen umgehen konnte, weil gleich darauf ein „gesellschaftliches Beisammensein mit Liedern und Spielen einen schönen Verlauf nahm“. In diesem Jahr war ein besonderer Anlass zur Freude, da „H. H. Primiziant Josef Kopf seine erste hl. Messe feierte, wobei sich der Verein mit Fahne den übrigen kath. Vereinen anschloss“. Weiterhin wird ein besonderes „Familienfest“ erwähnt, bei dem u.a. ein Vortrag im Mittelpunkt stand, in dem besonders auf die Ideale der Familie hingewiesen wurde, aber auch auf die Gefahren der gesellschaftlichen Mängel, die diesem Ideal durch verschiedene Einflüsse entgegenstehen, oft nicht der Grundgesinnung Kolpings entsprechend. „Ora et labora“ im benediktinischen Sinne sollte für Staat und Familie gelten, bekundete Stadtpfarrer Johann Hirner und lobte die ganze Veranstaltung in hohem Maße. Neben diesen Veranstaltungen nahm man auch an Exerzitien, religiösen Festen teil und veranstaltete ein Theater im Dezember mit dem passenden Titel „Das Forsthaus oder Friede den Menschen auf Erden“, wirklich ein zeitloses Thema, auch heute noch!

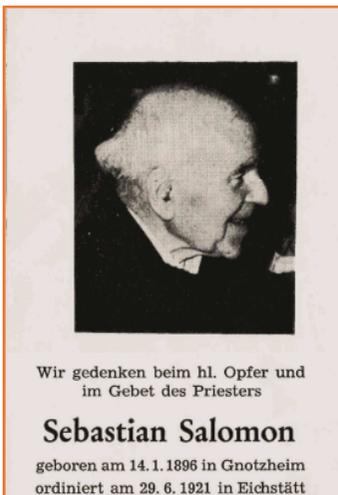


1929:

Eine besondere Note brachte „H. H. Präses bei einer Versammlung in die Runde, als er seine eigenen Erlebnisse vom Katholikentag in Magdeburg schilderte, da manche der Zuhörer noch nichts von den Mühsalen der Katholiken in der Diaspora wussten und konnten sich ein Bild entwickeln, wie diese um ihr höchstes Gut, den Glauben kämpfen müssen.“ Der Präses stellte in Aussicht, dass dem Wunsch der Versammlung entsprochen werde und ein ähnliches „Thema über Gegensätze der evangelischen zur kath. Religion hören zu lassen“, ein wahrhaft zeitloses und aktuelles Problem national und international, dem sich unsere Kirche auch heute stellen muss.

1930:

Mit einem „Familienabend mit Theater u. Verlosung, veranstaltet vom kath. Gesellenverein mit kath. Burschenverein“(?) begann die Arbeit dieses Jahres, gefolgt von der Feier des Josefitages mit den katholischen Vereinen, wobei „H. H. Stadtpfarrer Hirner einen Vortrag hielt über das Zinswesen im Mittelalter und H. H. Präses Sebastian Salomon über die Kirchenverfolgung in Russland und über die Herrschaft des Bolschewismus und seine Folgen“.



Eine besondere Erwähnung verdient die Gedächtnisfeier des kath. Gesellenvereins und Burschenvereins beim Volkstrauertag, 9. Nov., wo der 20 im Weltkrieg gefallenen Mitglieder eindringlich mit einem Lichtbildervortrag

„die Größe ihres Opfers und unsere Dankesschuld ihnen gegenüber zum Bewusstsein“ gebracht werden sollte.



1931:

Dieses Jahr war wiederum reich an besonderen Ereignissen.  
Einige sollten erwähnt und gewürdigt werden:

Ein sehr beeindruckender „Kolpingsabend des kath. Gesellen-  
u. kath. Burschenvereins Herrieden unter Mitwirkung des verehr-  
lichen Kirchenchors“ fand große Anerkennung beim zahlreichen  
Publikum und beinahe euphorisches Lob in der Presse. Schillers  
Lied von der Glocke in dramatischer Darbietung und durch leben-  
de Bilder illustriert begeisterte die Zuschauer, weil besonders das  
Handwerkerleben und die Kolpingshuldigung im Mittelpunkt des  
Geschehens standen.

Aus heutiger Sicht muss man Hochachtung haben für all diese  
Bemühungen, weil so viel Einsatz verwendet wurde mit großem  
Idealismus, auch im Sinne von Adolph Kolping, der besonders die  
Gemeinschaft betonte, Ziel und Lebenszweck des Vereins, wie  
auch Stadtkaplan Salomon betonte. Und man setzte noch eine



Zugabe drauf: „Das Kain-und-Abel-Spiel“, den Zweck verfolgend, Gott zu loben, „der alle Dinge erschaffen hat und weise regiert nach seinem Rat“.

**Kath. Gesellen- u. kath. Burschenverein  
Herrieden**

veranstalten am Sonntag, den 8. Februar im Hirschensaal  
unter gütiger Mitwirkung des verehrl. Kirchenchors einen

## Kolpings-Festabend

Programmauszug: Schillers „Lied von der Glocke“ in dramatischer Darbietung und durch lebende Bilder illustriert. Lebende Bilder aus dem Handwerksgesellenleben und Kolpingshuldigung. „Kain- und Abel-Spiel“, mittelalterl. Mysterienspiel.

Der Abend möchte in der Hauptsache die ganze Vereinsfamilie: Mitglieder und deren Angehörige, insbesondere auch die Herren Meister beisammen finden.

NB. Die Spiele und die lebenden Bilder werden am Montag, den 9. Februar für die **breitere Öffentlichkeit** wiederholt.  
Beginn: jeweils ½8 Uhr.

Eintritt: f. Mitglieder und deren Familienangehörige je 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg. Wer sich einen Platz sichern will, besorge sich rechtzeitig eine Karte, im Vorverkauf zu haben bei Bäckermeister Heumann.

Schulpflichtige, auch Fortbildungsschulpflichtige, haben abends nicht Zutritt. Diese haben Gelegenheit, die Hauptprobe zu besuchen, Sonntag nachm. 3 Uhr. Eintritt 10 Pfennig.

Zu erwähnen ist auch das in diesem Jahre traditionelle Joseffest, eine Huldigung an den Gesellenpatron: Ein „sehr interessanter Vortrag durch Herrn Pfarrer Josef Geitner von Großenried über die Säkularisation informierte die Anwesenden über die Problematik historisch gesehen, weil es ja auch Herrieden betraf mit Enteignung kirchlichen Besitzes, aber auch die staatlichen Verpflichtungen in der Folgezeit. Neben „der Ernsthaftigkeit kam auch die Unterhaltung nicht zu kurz, weil Gedichtvorträge und Musik des Ansbacher Gesellenvereins für Auflockerung sorgten“. Am Schluss des Tages des ehrbaren Handwerks ermahnte Stadtpfarrer Hirner die Anwesenden, „das einheimische Handwerk



aktiv zu unterstützen, eingedenk eines Wortes von Richard Wagner: Ehret mir die Meister“.

Neben einigen Bildungsveranstaltungen (z.B. „Jungmann - Mädchen“...) sollte eine Tatsache doch noch erwähnt werden, weil sie im Nachhinein auch heute noch in unsere Zeit wirkt durch Tatkraft und Idealismus:

So wird berichtet, dass „eine Anzahl Gesellen, meist Arbeitslose, indem sie den Bedarf an Brennholz für die Heizung des Vereinsheimes dadurch eindeckten, dass sie bei der Landbevölkerung eine Sammlung veranstalteten und das Ergebnis mittels Fuhrwerks, das die Burschen stellten, hereinbrachten, zerkleinerten und dem Aufbewahrungsort zuführten“.

## 1932-1934

### 1932:

Einige Eintragungen in der Chronik dieses Jahres lassen darauf schließen, dass es auch Diskussionen gab, ob ein weiterer kath. Verein neben Gesellen- und Burschenverein gegründet werden sollte, nämlich „der katholische Jungmännerverein“. Aber die Überzeugung herrschte vor, dass eine solche Gründung „nicht notwendig, ja überflüssig“ wäre. Bemerkenswert war der Rat, dass sportbegeisterte Mitglieder eigentlich der DJK beitreten sollten. Ein Name, der noch in den 50-er Jahren des 20. Jh. in Bayern Geschichte schrieb, tauchte im März 1932 in den Annalen auf: Dr. Alois Hundhammer.

Er sprach am 3. Mai „im Hirschensaal bei der Massenveranstaltung der Bayerischen Volkspartei und des Christlichen Bauernvereins als Generalsekretär des Chr. Bauernvereins Regensburg“. Hundhammer war dann bekanntlich nach dem 2. Weltkrieg ein Politiker der CSU in Bayern, Agrarminister, ja sogar Kultusminister.

Eine besondere Veranstaltung war wohl der Vortrag des cand.



phil. Franz Mader aus Stegbruck über das Thema „Die Christenverfolgung im Römischen Reich“, wobei ein weiter historischer Bogen gezogen wurde, eine beeindruckende Schau in die Gesamtproblematik, den Glauben zu leben und zu verteidigen, wie ja dann die nähere Entwicklung in unserem Lande zeigen sollte. Anzumerken sei noch, dass Franz Mader Priester wurde und als Kaplan bei einem Fliegerangriff in seiner Kirche zu Ingolstadt St. Anton am 14. April 1945 starb.

Der Abend wurde noch bereichert durch „einige wohlgelungene Darbietungen von einem Kreis aus der hiesigen Studentenschaft: Klavier (Eisenbrand), Violine (Heumann) und Flöte (Mader), also ein angehender Jurist, ein Mediziner und ein Philosoph. Diese Zusammenstellung gab der Versammlung eine besondere Note, weil sie vom sozialen Gesichtspunkt aus betrachtet ihren eigenen Wert hatte: „Lehrer, Priester, Beamte, Arbeiter, Landmann und Handwerker reichten sich einmütig die Hand, ein kleines, erquickendes Bild der Volksgemeinschaft, ein Zeichen der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit der Stände...“.

## 1933:

Welch großen Wert die Kolpingsfamilie immer wieder dem Kulturleben widmete, geht aus einer höchst anspruchsvollen Theateraufführung im Februar hervor. Zugleich wollte man gerade vor der nahenden Fastenzeit auf den Ernst des Stückes „Jedermann“ hinweisen, auf die „christliche Botschaft des Opfertodes Christi und die Frohe Botschaft des christlichen Glaubens“. Außerdem wird berichtet, dass im Juni 5 Mitglieder des Vereins am katholischen Gesellentag in München teilnahmen, wobei allerdings „wegen der politischen Unruhen schon einen Tag früher abgebrochen werden musste“, sicherlich ein Fanal für die künftigen Entwicklungen in Deutschland! Beim Kolpinggedenktag im Dezember 1933 hielt Kaplan Kornbacher, „der selbst einmal Geselle war, eine Ansprache unter dem Motto: Was ist Kolping“, heute gesehen, eigentlich ein Programm!



1934:

Bei einem sog. Heimabend wurde plötzlich berichtet, dass das bisher genutzte Heim „an die Hitlerjugend abgetreten werden musste und dass Herr Jakob Lechner aus Lammelbach in dem von ihm erworbenen Anwesen in Herrieden am Marktplatz ein Zimmer dem Verein zur Verfügung stellt“. Trotzdem fand ein besonders interessanter „Deutscher Abend“ im Januar 1934 im Hirschensaal statt. Referent war der ehemalige „Brasilienmissionar H. H. Pfarrer Peter von Aurach“, der ein breites Spektrum der Seelsorge und Verhältnisse in Brasilien und der großen Bedeutung von Mission und Seelsorge, aber auch Hilfe weltweit schilderte.



*Stadtpfarrer Rudolf Asmus 1934–1937*

Zugleich wurde H. H. Präses Sebastian Salomon verabschiedet und der Wunsch geäußert, dass H. H. Kaplan Kornbacher die Nachfolge antreten könnte. Aber auch er wurde bei dieser Gelegenheit verabschiedet. Sehr einfühlsame Dankesworte sprach dabei Stadtpfarrer Rudolf Asmus den beiden wertvollen Mitarbeitern aus.

Hier enden die Eintragungen in der Chronik... vorerst! Anzumerken ist noch, dass 1934 auch Kaplan Johann Auer erwähnt wird.

## Von der Wiedergründung 1950-1962

Chronik der Kolpingsfamilie Herrieden für die Jahre 1950 - 1962

Angelegt am 3.12.1950

„Neugründung des im Jahre 1933 stillgelegten, damals genannten Jugend- und Gesellenvereins“.



1950/1954:

Das Jahr 1950 war ein sehr bedeutsamer Abschnitt in der wechselvollen Geschichte der Kolpingsfamilie Herrieden: Nach den Wirrnissen in der Zeit des Nationalsozialismus, begleitet von menschenverachtenden Maßnahmen, die das geistige und besonders auch das geistliche Leben lähmten und gar abtöteten, konnte endlich wieder an ein Leben in physischer, psychischer und geistig-geistlicher Freiheit gedacht werden. So unternahm man in Herrieden unter Leitung des damaligen Kaplans Peter Köferler den Versuch eines Aufbruchs im Sinne des Gründervaters Adolph Kolping.

Nach dessen Versetzung ab September 1950 führte Kaplan Ludwig Körner (1950-1957) diese Arbeit weiter.

<p>Gedenket der Toten, die euch vorangegangen sind, bezeichnet mit dem Siegel des Glaubens!</p>  <p><b>Peter Köferler</b> Benefiziat in Heideck Geboren am 28. 11. 1913 in Berggau</p>	 <p>Zum Dienst geweiht: 29. 6. 1941 Im Dienst des Herrn: 1941–1986 (in Allersberg, Herrieden, Wemding-Wallfahrt Maria Brünnein, Absberg, Heideck) Zum Gericht gerufen am 2. 5. 1986</p> <p>Wir aber erwarten den Herrn Jesus Christus als unsern Erlöser... Er wird unsern hinfälligen Leib umwandeln und seinem verherrlichten Leibe gleichgestalten. (Phil 3, 20-21)</p> <p>Halleluja! Halleluja! Halleluja!</p>
--	---

Am 5. August 1950 konnte der 1. Ausschuss gewählt werden mit folgendem Ergebnis:



- Senior: Georg Ritzer, Sattler, Herrieden
- Schriftführer: Heinrich Schneider, Angestellter, Herrieden
- Kassier: Konrad Mages, Bankangestellter, Herrieden.

Die Jahre von der Neugründung bis 1954 waren wesentlich geprägt von vereinsinternen, kirchlichen und weltlich-orientierten Aktivitäten wie z. B. Aufnahmetag, Weihnachtsfeier, jeweils mit Teilnahme des damaligen Stadtpfarrers Adolf Speinle (1937-1958), der ja bekanntlich selbst unter dem NS-Regime leiden musste und dagegen mutig in Wort und Tat im Rahmen seiner Möglichkeiten ankämpfte. Aber damals schon – wie auch heute noch – organisierte man Faschingsveranstaltungen mit verschiedenen Beiträgen, besuchte z. B. 1951 den bayerischen Kolpings-tag in München mit 34 Teilnehmern, bereicherte eine Bannerweihe des kath. Werkvolkes in Burgoberbach mit Banner und Fahne durch 20 Kolpingssöhne.

Im Sommer fanden fast ausschließlich Spiel- und Sportveranstaltungen statt, sicherlich auch ein Indiz für die Wiedergründung eines eigenen Sportvereins, die DJK-Kolping Herrieden. Auch für Berufsbildungsprogramme war man damals im Sinne Adolph Kolpings offen, wie ein Eintrag im Protokoll vom 25.9.1951 dokumentiert.

### 1952:

Weltoffen veranstaltete die Kolpingsfamilie Herrieden 1952 einen Flugtag in Zusammenarbeit mit dem Aero-Club Ansbach mit Segelflugarbietungen an der Altmühl vor den Toren Herriedens, wobei man selbst die Altmühlstadt „von oben“ betrachten konnte. Selbst der damalige Landrat des noch selbständigen Kreises Feuchtwangen, Paul Keim, gab sich die Ehre.



Ein erster Höhepunkt war nach der Wiedergründung der sogenannte Aufnahmetag am 3.12.1950 mit Gemeinschaftskommunion der gesamten Kolpingsfamilie in der Frühe. Am Abend dieses Tages fand die Aufnahmefeier statt: Weihespiel Adolph Kolpings, Grußworte des damaligen Stadtpfarrers Adolf Speinle (1937-1958), Referat des Diözesanseniors Schlund aus Eichstätt, Treueschwur von 29 Kolpingsöhnen, Fahnenübernahme und Kolpingslied.

Schon im 1. Jahr nach der Wiedergründung gestalteten die Mitglieder am 21.12.1950 eine würdige Weihnachtsfeier mit einem Grußwort von Stadtpfarrer Adolf Speinle, einem Weihnachtsspiel der Jugendgruppe und Weihnachts- und Kolpingsliedern.

Weitere Aktivitäten waren in dieser Zeit bis 1953 Kolpingsgedenkstage, Ausstellungen im handwerklichen und kunsthandwerklichen Bereich, Vorstandswahlen mit neuen Namen in der Verantwortung des Vereins:

- Senior: Bruno Beck, Forstgehilfe, Herrieden
- Berufsbildung: Rudolf Horndasch, Schreiner, Herrieden
- Kassier: Max Brenner, Stricker, Herrieden
- Schriftführer: Richard Brenner, Mechaniker, Herrieden



- Altsenior: Heinrich Heumann, Bäckermeister, Herrieden

Auffällig ist, dass nur „Herrieder“ in Leitungsfunktionen waren.

Ein besonderes Ereignis im Vereinsleben war eine „geschlossene Fahrt“ (9.-10.Mai 1953) nach Worms, Mainz, Rüdesheim, welche zu einem „bleibenden Erlebnis für die Teilnehmer wurde“.

Höhepunkt dürfte jedoch 1953 die Einweihung des Kolpingsplatzes (am Winner Weg) gewesen sein, wobei sich die katholische Jugend des Dekanats Ornbau, besonders von Ansbach, Wolframs-Eschenbach, Vertretungen der DJK Nürnberg und Schwabach zu sportlichen Wettkämpfen einfand.

Nach dem Gottesdienst in der Stiftskirche (jetzt Stiftsbasilika) ging man in einem Bannerzug zum neuen Sportplatz, wo Stadtpfarrer Adolf Speinle die Weihe zelebrierte. Anschließend fanden Wettkämpfe der Jugend und Senioren statt:

Mannschaft, Dreikampf, Weitsprung, Kugelstoßen, 400m-Lauf, 1000m-Lauf, Fußballspiel DJK Herrieden-DJK Schwabach (3:9). Es folgten Beispiele in sportlichen Betätigungen wie Faustball, Tischtennis.

Besonders erwähnt wurde „die opferwillige Arbeit unseres H. H. Stadtpfarrers Speinle“, wodurch es möglich war, dass die Kolpingsfamilie Herrieden „eine geeignete Sportstätte zur Verfügung“ bekam, „damit war die Möglichkeit geschaffen, auch Fußball zu spielen“. Wie bekannt, „war die Lage des Platzes zwischen der Gärtnerei Brenner (Alfons) und Kläranlage“.



*DJK-Fußballelf 1953/1954*

Zu erwähnen ist auch für 1954, dass eine Sängerguppe unter Leitung des Präses Ludwig Körner sich mit „der Durchführung der Liturgie aus dem neuen Gotteslob befasst und bis Ende des Jahres auf 15 Sänger angewachsen ist“, ein Stamm für den zukünftigen Kirchenchor unter der Leitung des „Dirigenten Herrn Hans Sperer, erhoben zum Kirchenchor“.

## 1954:

Ein markantes Datum war in diesem Jahr die Gründung der Sportabteilung DJK Kolping Herrieden, nachdem alle sporttechnischen Voraussetzungen nun gegeben waren. Außerdem war man bemüht, neben vereinsinternen Versammlungen auch dem „Fasching zu frönen“, die „Weiterbildung“ zu fördern und einen neuen Vorstand zu wählen:

- Senior: Richard Brenner, Mechaniker, Herrieden
- Schriftführer: Karl Balk, Kaminkehrer, Herrieden
- Kassier: Roland Berner, Elektriker, Herrieden



- Berufsbildung: Hans Gary, Zimmermann, Herrieden
- Spielleiter (für Fußball?) /Spielleiter für Tennis (Tischtennis?): Deokar Gläßer bzw. Horndasch Rudolf
- Altseñior: Euchar Merk, Postvorstand, Herrieden

1955:

Dieses Jahr stand ganz besonders im Zeichen kultureller, sportlicher und geistlicher Aktivitäten, ganz im Sinne der geistigen Grundideen der Kolpingsbewegung allgemein:

**Theater:** „Robinson soll nicht sterben“, ein Stück, welches besonders die Jugend in ihrer heutigen Gesellschaft ansprach, dass sie trotz „vieler anderer Einflüsse einen guten Kern hat und sich auch im entscheidenden Augenblick zum Guten hinwendet und daran festhält“, wie aktuell immer wieder auch heute, eine sehr positive Einstellung und auch heute durch unsere Jugend wiederholt bewiesen!





**Wallfahrt:** Im Mai unternahmen „7 Burschen mit 4 Motorrädern eine Wallfahrt nach Wemding“ über Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Nördlingen dorthin, wobei sie bei dieser Gelegenheit auch den früheren Kaplan Köferler besuchten.

**Sport:** Dieses Jahr war vielmals dem Sport in verschiedenen Sparten gewidmet, besonders im Fußball, aber auch in Leichtathletik. So wird ausführlich von der Teilnahme am Diözesansportfest im Nürnberger Stadion berichtet, wobei Herrieder Sportler erfolgreich kämpften.



*Diözesansportfest in Nürnberg mit Herrieder Beteiligung,  
links im Bild: Bischof Dr. Joseph Schröffler*

**Geselligkeit:** Bei allen Veranstaltungen nahm auch stets die Geselligkeit nach der bewährten Grundidee einen breiten Raum ein.

Gedenktag mit viel beachteter Feierstunde und Laienspiel im kath. Jugendheim: dieser Tag im Dezember dürfte unvergessen in Erinnerung bleiben, weil auf breiter Basis der Idee Adolph Kolpings in gesellschaftspolitischer und musischer Hinsicht Rechnung getragen wurde, besonders auch durch ein Laienspiel unter Mitwirkung verschiedener Gesellschaftsgruppen (Geistliche wie Präses Körner, Lehrer wie Sperer und Zenk, Förster wie Kleppel, Politiker wie der Landtagsabgeordnete Karl Schäfer aus Nürnberg) den Abend in hervorragender Weise gestalteten.





1956:

Bestandserhebung der DJK-Kolping Herrieden aus dem Jahre 1956:

Diese Statistik, angefertigt von Karl Balk, weist 1956 eine erfreuliche Bilanz aus: In Kürze werden insgesamt 61 Mitglieder erwähnt, darunter 22 Kinder (bis 14 J.), 24 Jugendliche (14-18 J) 12 Erwachsene (21-25 J.), 3 Erwachsene (über 25 J.)

„Die Eins, ein Riesenfinger. Nutze die Zeit! Du wirst nicht jünger“. Mit dieser Überschrift begann eigentlich das Protokolljahr 1956, wahrscheinlich in Anlehnung an den lateinischen Weisheitsspruch „Carpe diem“, nutze die Zeit! Wie ein roter Faden zieht sich diese Devise durch die Jahre in der Geschichte der Kolpingsfamilie Herrieden, geprägt von dem Gedanken, einen Beitrag zu leisten für die Gestaltung des kulturellen, gesellschaftlichen und christlich orientierten Bemühens für die Gemeinschaft in Kirche und Gemeinde.

Gleich zu Beginn des Jahres, am 1. und 13. Januar erfreute die Kolpingsfamilie zahlreiche Besucher mit dem heiter-ernsten und nachdenkenswertem Theaterstück „Das Wunder im Tannengrund“, in dem, angelehnt an biblische Ereignisse, aktuell die Suche nach Heimat von Vertriebenen im Mittelpunkt der Handlung stand.





*„Theaterkränzchen: Die Spieler des Adventsspiels und des Weihnachtsspiels waren gemeinsam versammelt. Es war ein gemütlicher Abend.“  
(13. Januar 1956)*





Es folgten die Teilnahme am Turn- und Bezirkstag des Gaus Ansbach, am Diözesantag der DJK auf Burg Feuerstein (28.1.56), ein sehr gelungener Faschingsball am 5.2.56 mit personenbezogenen Einlagen (Gary, Sperer, Zenk, Körner, Merk), Tanz im Jugendheim am 7.2.56, Generalversammlung am 11.3.56, Schulungskurs in Kerpen unter Leitung von Dr. Alois Brems (später Bischof von Eichstätt, 1968 - 1983, 1983 - 1984 Administrator), ein Pfarrausflug am 7.8.1956 unter Leitung von Kaplan Ludwig Körner in Richtung München, Walchensee, Kochelsee, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Riessersee, Kloster Ettal, Schloss Linderhof, mit Gottesdiensten und Tanzunterhaltung.

Die nächsten Monate wurden geprägt von Schulungskursen, Sportveranstaltungen, besonders Fußball in Anwesenheit von Präses Ludwig Körner, dem damaligen Initiator von „Kirche und Sport“, Laienspiel „Gudrun“ der Jugendgruppe, Theaterspiel „Meier Helmbrecht“.

Alle Veranstaltungen in diesem Zeitraum zeugen, wie bereits erwähnt, von dem anspruchsvollen Vorhaben der Kolpingsfamilie Herrieden „Leben gestalten mit christlichen Ansätzen innerhalb der modernen Gesellschaft“.

## 1957:

Einige markante Ereignisse sollten für dieses Jahr erwähnt werden, weil sie wiederum die Vielfalt der Angebote widerspiegeln können. So ließ man sich beispielsweise für den Faschingsball im Februar einen besonderen „Gag“ einfallen, indem die „Miss Europa“ sich die Ehre gab, dargestellt von Karl Balk und interviewt von Toni Goth. Allein das Einladungsschreiben zeugte von „geistreichem“ Humor! Ferner widmete man sich weiteren Arbeiten am Sportplatz, die einen breiten Raum einnahmen, um einen geordneten Spielbetrieb zu gewährleisten, aber auch der Berufsbildung, Teilnahme an Sportlehrgängen in Leichtathletik, die damals ein zartes und erfolgversprechendes Pflänzchen war, sowie



der Fortbildung in Regelkunde, auch die Basis für die Tätigkeit als Schiedsrichter.

Sehr bedeutsam für die Kolpingsfamilie Herrieden waren sicherlich folgende Ereignisse:

- Teilnahme am 75-jährigen Jubiläum der Kolpingsfamilie in Schwabach im Mai d. J. , Fahrt nach Münsterschwarzach, als am 19. Mai Bruder Deocar (Hermann) Ritzer die „Ewige Profess“ in der Benediktinerabtei ablegte. Die Pfarrei Herrieden war mit 50 Personen, davon 13 Kolpingsöhne, würdig vertreten.





## „Innig mit dem Volk verbunden“

Feierliche Primiz des Neupriesters Alfred Gläser in Herrieden

Herrieden. Am Sonntag feierte Neupriester Alfred Gläser aus Herrieden in der reich geschmückten Stiftskirche sein erstes heiliges Meßopfer.



Primizant Alfred Gläser während des hl. Meßopfers bei der Verlesung des Evangeliums durch den Diakon am Hochaltar der Stiftskirche

- Feierliche Primiz des Neupriesters Alfred Gläser mit freudigem Empfang und feierlichem Gottesdienst, „ein Freudentag für die ganze Herrieder Kirchengemeinde“, so „Primizprediger Domkapitular Johannes Kraus von Eichstätt, der ja selbst während der Nazizeit einige Jahre in Herrieden weilte und Stadtpfarrer Speinle wertvoll unterstützte.



Bilder vom Empfang  
des H.H. Provinzialen

Bürgermeister Ritter bei seiner  
Begrüßung.

Bilder vom Festzug.





Besondere Erwähnung verdient in diesem Jahr die Verabschiedung von Präses Kaplan Ludwig Körner, der sich um die Kolpingsfamilie und die DJK Herrieden bleibende Verdienste erworben hat und deswegen auch mehrfache Ehrungen als "Förderer des Sports" allgemein, besonders aber als „Freund der Jugend in christlicher Gemeinschaft“ erfahren durfte. Seine Verabschiedung war ein beeindruckender Beweis der Dankbarkeit für den scheidenden Kaplan und zukünftigen Pfarrer von Dollnstein.



*Verabschiedung von Kaplan Ludwig Körner  
v. l.: Ludwig Körner, Karl Ankenbrand, Euchar Merk*

Das Jahr wurde u. a. mit einem „Nikolausabend“ mit dem Präses Johann Fink und einem Kolpingsgedenktag in würdigem Rahmen abgeschlossen.

**1958/1959:**

Gleich im Mai des Jahres machten die Kolpingsfamilie und die DJK -Kolping einen Ausflug nach Dollnstein, um dem ehemaligen Präses Körner die fortwährend enge Verbindung zu Herrieden zu



zeigen. Weiterhin legte man nach wie vor großen Wert auf die intensive Fortbildung in der „Grammatik des Sports“ z. B. bei einem Lehrgang für DJK-Führungskräfte auf Burg Feuerstein mit 4 Teilnehmern.

Aber auch ein weiterer Abschied stand an: „Lehrer Hans Sperer, verdienter „Leiter des liturgischen Singkreises“ und „der Theaterstücke“ „ist nach Feuchtwangen abgewandert“.

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr war die Begrüßung des neuen Stadtpfarrers Josef Herteis, der bereits 1958 als Nachfolger des hochverdienten Stadtpfarrers Adolf Speinle ernannt wurde. In beeindruckender Zeremonie wurde Herteis von Pfarrgemeinde, politischer Gemeinde und Bevölkerung empfangen und freudig aufgenommen, ohne dass nochmals die Leistung seines verehrten Vorgängers durch ihn selbst, aber auch von der Pfarr- und Stadtgemeinde gewürdigt wurden.



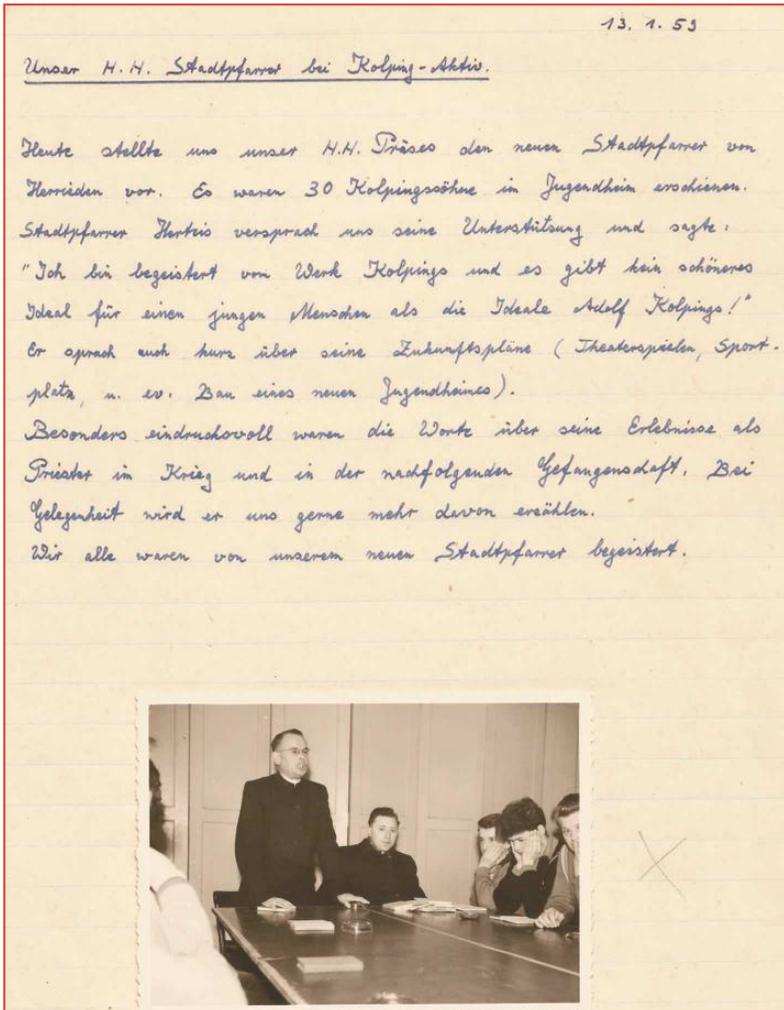
Die Pfarrgemeinde begrüßt den neuen Stadtpfarrer Josef Herteis.

Herrieden. Nach fast 50 Jahren Seelsorgertätigkeit, von denen er 21 Jahre in Herrieden verbrachte, ist nun Stadtpfarrer Adolf Speinle im gesegneten Alter von 75 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger hielt der neue Stadtpfarrer Josef Herteis am Tage der Heiligen Drei Könige, von der Pfarrgemeinde festlich empfangen, seinen Einzug in Herrieden.

*In der Mitte die drei Geistlichen v. l.: Kaplan Anton Salzer, der neue Stadtpfarrer Josef Herteis und der scheidende Stadtpfarrer Adolf Speinle*



Bald nach seinem Amtsantritt bekannte sich der neue Stadtpfarrer Herteis zur Arbeit der Kolpingsfamilie Herrieden, betonte bei seinem ersten Besuch im Januar d. J. die „Ideale Adolph Kolpings“ in beeindruckender Weise und erzählte von seinem beruflichen Werdegang, seiner Teilnahme am 2. Weltkrieg mit schmerzlichen Erfahrungen „als Priester im Krieg und nachfolgender Gefangenschaft“.



von links: Stadtpfarrer Josef Herteis, Kaplan Johann Weber



Das Winterprogramm wurde eingeleitet mit einem „Faschingsball“, bei dem der neue Stadtpfarrer Herteis ca. „120-140 Gäste“ willkommen heißen konnte, aber auch mit einem interessanten Dia-Vortrag des Stadtpfarrers über „Die moderne Malerei“, wobei ein breites Spektrum eindrucksvoll vorgestellt wurde. Ein besonderes „Highlight“ war die Theateraufführung „Der Pfarrer vom blühenden Weinberg“, ein christliches Thema, nachdenklich machend und aktuell, auch heute noch!





Weiterhin hielt man besonders auch im sportlichen Bereich Kontakt zur DJK Dollnstein mit Fußballspiel, Gottesdienst und geselligem Beisammensein beim „Bergwirt“. Den Gästen wurde ein „von Otto Geier gemaltes Bild von Herrieden“ überreicht.

Eine sehr traurige Nachricht erreichte die Kolpingsfamilie Herrieden am 1. Juni 1959, als ihr Mitglied Josef Engelhard bei einem Verkehrsunfall in der Nähe von Eichstätt verunglückte und am 5. Juni d. J. verstarb.





Im Juni d. J. traf sich die DJK-Jugend bei einem sportlichen Wettbewerb mit Gleichgesinnten in Abenberg, Begegnung unter Freunden zur Einweihung des dortigen Sportgeländes, heute noch sehr vorzeigbar!

Ein besonderes Ereignis war im Juni d. J. das „Goldene Priesterjubiläum“ des ehemaligen Stadtpfarrers Adolf Speinle. Hier wurde nochmals eindrucksvoll seine Lebensleistung in Erinnerung gebracht, weil er sich besonders auch in Herrieden bleibende Verdienste erworben hatte. Sein Lebensbild wurde 2009 in einem Vortrag und einem Buch in Erinnerung gerufen (In memoriam Adolf Speinle, Stadtpfarrer in Herrieden von 1937-1958). Im Jahre 2009 wurde deshalb in besonderer Weise anlässlich seines 40. Todestages (1969) seiner gedacht!

Zu erwähnen ist auch die Tatsache, dass erstmals „im Zuge des II. Vatikanums unter Papst Johannes XXIII.“ ein Priester die Messe mit Blickrichtung zu den Gläubigen feiern konnte, ein „Fortschritt“ im Sinne aller „Beteiligten“. Stadtpfarrer Josef Herteis und Kaplan Präses Johann Weber verwirklichten diese neue Feier des hl. Opfers.

Neben Eheseminaren und Exerzitien beschloss man das ereignisreiche Jahr mit einem vorweihnachtlichen Spiel der Kolpingjugend mit dem Titel „Und Friede den Menschen“, wobei der Inhalt eindrucksvoll die Lebenswirklichkeit zwischen Vater und Sohn als Hoferben darstellte, jedenfalls noch zur damaligen Zeit ein hochaktuelles und zuweilen eben auch brisantes Thema, bei dem man sich ganz dem Titel entsprechend vor der Krippe versöhnte. Es wird berichtet, dass die Aufführung unter Leitung von Kaplan J. Weber wohl gelungen war und den Beifall des Publikums verdiente.



1960:

Einige Ereignisse in diesem Berichtsjahr sollten besonders erwähnt und hervorgehoben werden:

So z. B. eine besondere Theateraufführung zu Beginn d. J. „Die Firma wackelt“, wobei insgesamt 4 Aufführungen entweder von der Aktualität oder sicherlich von der Attraktivität des Stückes Zeugnis ablegten.

### *Theateraufführung der Kolpingsfamilie*



**Herrieden.** Alljährlich tritt die Laienspielgruppe der Kolpingsfamilie Herrieden mit einigen Theaterstücken an die Öffentlichkeit. Zuletzt wurde ein Lustspiel von Wilhelm Dörfler mit dem Titel „Die Firma wackelt“ aufgeführt. Mit diesem Stück, aus dem unser Bild eine Szene zeigt, wurde die Theatergruppe ihrem guten Ruf aus früheren Aufführungen gerecht. Die Einstudierung und Leitung lag in den bewährten Händen von Präses Weber. Die Besucher dankten allen Mitwirkenden für ihre guten Leistungen mit herzlichem Beifall.

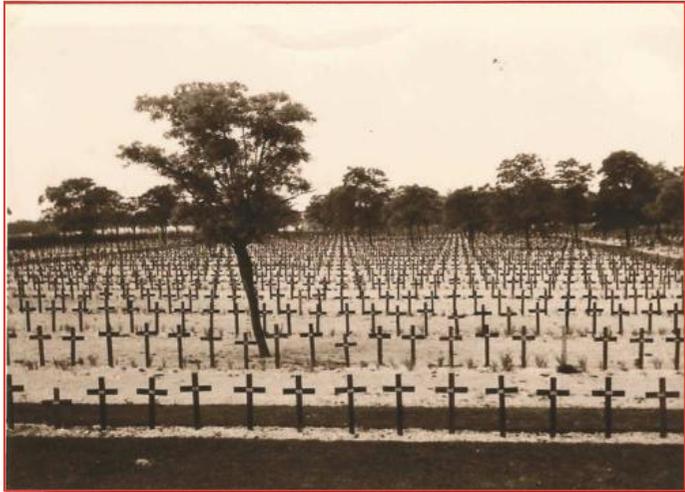
Neben vielen Bildungsveranstaltungen im sportlichen, aber auch spirituellen Bereich nahmen Arbeiten am Sportgelände einen breiten Raum ein. Besonders hervorzuheben, dabei auch eine



sog. „Bausteinaktion der DJK für den Umkleideraum“, Stadtpfarrer Herteis setzte dafür diese Idee in einer Zeichnung um.

Bei der Vorbereitung auf den Eucharistischen Weltkongress in München (Juni 1960) stellten sich die Kolpingsöhne Josef Geier und Edgar Hölzlein freiwillig zur Verfügung und halfen beim Aufbau der Sitzplätze auf der Theresienwiese. Das zeigt ein anerkanntes Zusammengehörigkeitsgefühl, das sie unter vielen anderen Kolpingskollegen erleben durften, selbstlose Arbeit in christlicher Gemeinschaft.

Ein weiteres Zeichen christlicher Gesinnung war sicherlich auch die Teilnahme an einem „Arbeitslager“ von Kolpingsöhnen mit Bundeswehr und CVJM im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge in Nordfrankreich. Die Kolpingsfamilie Herrieden war dabei würdig vertreten durch Simon Kapellner.



*Dritter von links:  
Simon Kapellner*



Eine sehr beeindruckende „Handwerkerausstellung der Kolpingsfamilie“ fand im Dezember 1960 im Jugendheim statt, wobei in einem Zeitungsbericht eigentlich nicht von „Handwerk“ die Rede war, eher von großer Handwerkskunst, welche die Arbeiten einiger Kolpingsöhne dokumentierten, ganz im Sinne von Adolph Kolping: tüchtige Christen, tüchtige Bürger, tüchtige Familienväter, tüchtige Handwerker. Obwohl nicht alle „Künstler“ Handwerksmeister waren, kann man ihre Werke als „Meisterleistung“ bezeichnen.

Da die Werke nicht versichert waren, stellten sich einige Kolpingsöhne zur Verfügung und hielten im Jugendheim, auf Matratzen ruhend, „Nachtwache“, vorbildlich!

Einige Fotos aus der Presse zeigen einen Einblick dieser Ausstellung:







Gegen Ende dieses Jahres fand eine Generalversammlung statt, mit neuen Regelungen und neuen Namen:

- Senior: Rudolf Eder
- Altsenior (neuer Begriff): Euchar Merk
- Kassier: Ludwig Leis u. Simon Kapellner
- Schriftführer: Konrad Frey
- Präses: Kaplan Johann Weber
- Obmann für Berufsbildung: Willi Heumann
- Obmann für Familienfragen: Robert Raab
- Obmann für Betriebsfragen: Heinrich Schneider

Gleichzeitig wurde allgemein festgesetzt, dass es künftig einen Übergang geben wird: „Kolping – Altkolping“ also noch nicht verheiratet – verheiratet, unabhängig vom Alter der betreffenden Personen, aber irgendwie fand man eben diese „Bezeichnung“.

1961:

Einige markante Ereignisse sind nach den Unterlagen z. B. bildungspolitische und besonders staatspolitische Veranstaltungen, bei denen Themen die Arbeiterfrage, Solidarität im Bereich der christlichen Gewerkschaft und die Arbeiterfrage nach der Enzyklika von Papst Leo XIII (Rerum novarum), aber besonders die damals aktuelle Situation im „Kalten Krieg“ die „Kommunistische Bedrohung“ betrafen.

Zwei Theateraufführungen brachten Freude und Erbauung in den „Alltag“ für Kolping und die Bevölkerung:

Im Frühjahr trat die Laienspielgruppe mit dem Lustspiel „Der Hochstapler“ vor die Öffentlichkeit mit großem Erfolg in der Regie von Präses Kaplan Weber, und im Herbst erzielte man einen großen Erfolg mit „Der verkaufte Großvater“. So wurde man der Devise treu: Mindestens ein Schauspiel pro Jahr, besser wie diesmal gleich zwei!



Einige „Schauspieler“ sollten doch einmal erwähnt werden:  
Karl Balk, Simon Kapellner, Ernst Hölzlein, Robert Bösendörfer,  
Dieter Maag, Helene Leibl, Rita Gläßer, Ursula Mader.





Wie schon 1960 beteiligte sich die Kolpingsfamilie Herrieden an einem Einsatz im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge, diesmal auf dem deutschen Soldatenfriedhof bei Arras. Es waren vier Mitglieder von Kolping Herrieden, die ihren Urlaub für diesen guten Zweck opferten: Simon Kapellner, Otto Geier, Konrad Frey und Edgar Hölzlein.





1962:

Eine neue Sozialzyklika „Mater et Magistra“, Mutter und Lehrmeisterin von Papst Johannes XIII. prägte die Arbeit der Kolpingsfamilie zu Beginn des Jahres, aber auch staatspolitische Themen wie „Die Gefahr, die durch den Kommunismus unsere Gesellschaft bedroht“ und die Bedeutung des Zusammenwachsens der freien Völker Europas zu einer Einheit, ohne dass ein Volk seine Identität aufgeben müsste, stand im Mittelpunkt einiger Vorträge. Immer wieder klang die „Bedrohung aus dem Osten“ an, welche durch die Sowjetunion und China wiederholt hervorgehoben wurde.



Schon damals wurde von verantwortungsvollen Politikern die Bedeutung eines einigen und freien Europas der Vaterländer betont, eingebettet in die Fundamente des christlichen Abendlandes, auch im Wertekanon der Kolpingsidee!

Ein erfreuliches Ereignis war die Rückkehr des Kolpingbanners nach 30 Jahren „in der Versenkung“. In Anwesenheit von Stadt-



pfarrer Josef Herteis und dem Geistlichen Beirat der DJK-Diözesangemeinschaft Eichstätt, Jugendpfarrer Martin Netter, konnte Vorstand Euchar Merk das Banner der in der Nazizeit verbotenen „DJK-Eintracht Herrieden“ wieder zurückgegeben werden. Es wurde in Arberg „versteckt“ und so in Sicherheit gebracht.

Gleichzeitig wurden die Symbole des alten Banners erklärt: Christuszeichen, Eiche und aufgehende Sonne sollen die Verbundenheit mit Christus und dem Vaterland darstellen. Auf der anderen Seite befindet sich das Wappen der Stadt Herrieden. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Jugendpfarrer Netter auch an die verbindende und friedensstiftende Bedeutung des Sports, der ja auch in dieser Gemeinschaft intensiv gepflegt werde.

Ein Höhepunkt dieses Jahres war im Mai die „Romwallfahrt des Kolpingswerkes“, an der 13 Kolpingssöhne aus Herrieden teilnahmen.

Es waren besondere Erlebnisse, wenn man bedenkt, dass eine solche Reise damals auch mit Strapazen verbunden war, die aber durch Besichtigungen, Gottesdienste, Papstaudienz, den Teilnehmern auch heute noch in bester Erinnerung sind! Die Ansprache des Hl. Vaters vor 7000 Kolpingssöhnen wurde im L'Osservatore Romano abgedruckt, besonders angelehnt an die Nöte der Zeit, eingebettet in die Tage des II. Vatikanums.





## Herrieder Kolpingssöhne auf Wallfahrt in Rom

Senior Rudolf Eder berichtete darüber in einem Lichtbildervortrag — Audienz bei Papst Johannes XXIII.

Herrieden. Dreizehn Mitglieder der Kolpingfamilie Herrieden haben anfangs Mai an der internationalen Romwallfahrt des Altkolpingwerkes teilgenommen. Senior Rudolf Eder berichtete bei der Versammlung der Altkolpingmitglieder im „Ansbacher Hof“ in einem Farhlichtbildervortrag über dieses einmalige Erlebnis.

7000 Kolpingssöhne und deren Angehörige nahmen an der Jubiläumswallfahrt des Internationalen Kolpingwerkes teil. Sie kamen mit acht Sonderzügen aus Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Südtirol, der Schweiz, Österreich und Deutschland. Der äußere Anlaß dieser Romwallfahrt war der Aufenthalt Adolf Kolpings in Rom vor hundert Jahren.

Den Auftakt des Romaufenthaltes bildeten die Teilnahme an der Heiligsprechung des St. Martino de Porres und am Nachmittag der Einzug der Kolpingssöhne in den Petersdom. Den Pilgern gingen 600 Banner voraus. Generalspremier Monsignore Heinrich Fischer begrüßte die Pilger am Grabe des heiligen Petrus. Seine Eröffnungssprache stellte er unter die Inschrift des Obelisks auf dem Petersplatz: „Christus regit — Christus ist König — Christus herrscht“. Die Pilger feierten Gemeinschaftsmessen in den Katakomben Roms und gedachten auf dem Soldatenfriedhof Pomezia, in dem 27 000 deutsche Gefallene ruhen, der Opfer des zweiten Weltkrieges.

Höhepunkt der Wallfahrt war eine Audienz bei Papst Johannes XXIII, in der dieser eine persönliche Botschaft an die 7000 Pilger und an das ganze Kolpingwerk richtete. Der Papst führte aus, die Aufgabe der Kolpingssöhne sei die Formung und Bildung tüchtiger christlicher Persönlichkeiten, die ihren Platz

in Beruf, Familie und Gesellschaft ausfüllen. Der Heilige Vater bestätigte das Kolpingwerk als eine lebensnotwendige Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft mit dem Satz: „Wo Kolpingssöhne zusammen arbeiten, brüderliche Gesinnung pflegen und miteinander beten, da werden Persönlichkeiten gebildet zum Besten des ganzen Volkes.“

Die Kolpingssöhne überreichten dem Papst eine komplette Schlosserwerkstätte als Geschenk für die Mission. Über 17 000 DM wurden dafür von den Wallfahrtsteilnehmern gespendet worden. In einer abendlichen Licht-Feierstunde im Kolosseum sprach der Diözesanpräses von Würzburg, Dr. Max Räßler, über die Allmacht des Lichtes, die schließlich alle Macht der Finsternis, die sich gerade heute in den größten Christenverfolgungen aller Zeiten offenbart, besiegen werde.

Zum festlichen Ausklang der Wallfahrt in Rom zelebrierte der Erzbischof von München-Freising Julius Kardinal Döpfner, einen feierlichen Schlußgottesdienst in Santa Maria Maggiore. Er forderte die Kolpingssöhne in seiner Predigt zu Wachheit und zu einem überzeugenden christlichen Leben auf. Ein Lichterzug zu Ehren des Heiligen Vaters mit 2000 Fackeln auf dem Petersplatz bildete den Abschluß des Romaufenthaltes. Papst Johannes XXIII erteilte bei dieser Gelegenheit vom Fenster seines Arbeitszimmers aus in feier-



Die Peterskirche in Rom war Ziel der Wallfahrt an der auch Herrieder Kolpingssöhne teilnahmen. Aufn.: Tauscher

licher Form noch einmal allen Pilgern den Apostolischen Segen.

Auf der Rückfahrt besuchten die Pilger Assisi mit den Grabstätten der Heiligen Franziskus und Klara.



So wurde dieses ereignisreiche Jahr beschlossen, aber auch die zwei großen Zeitspannen zwischen 1913/14 - 1934 und 1950 - 1962, mit vielen Elementen segensreichen Handelns zum Wohle der Gemeinschaft allgemein!



# Vom Gesellenverein zur Kolpingsfamilie von Heute !

Von der Mitte der 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts  
bis zum Jahr 2000

**von Rudolf Eder**

Blättert man in der Chronik der Kolpingsfamilie, so ist festzustellen, dass sich in den Jahren nach der Wiedergründung in der Nachkriegszeit ein stiller Wandel in der Struktur der Kolpingsfamilie vollzog. Es fand eine Öffnung statt, weg vom „reinen Gesellenverein“, auch Nichthandwerkern stand die Kolpingsfamilie offen. Diese Veränderungen gehen sogar soweit, dass später Frauen und Kinder Mitgliedschaft erwerben können. Dabei gilt nach wie vor, dass Kolping seine Mitglieder anregen und befähigen will, Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen. Die vier Programmpunkte des Gesellenvaters vom „guten Christen - guten Staatsbürger - tüchtigen Handwerker - und verantwortungsvollen Familienvater“ haben weiterhin Gültigkeit und bestimmen das Vereinsleben.

Dies schildern uns auch die Beiträge in der örtlichen Chronik. Es besteht zunächst die ursprüngliche Gliederung in Kolping (die ledigen männlichen Mitglieder) und Altkolping (die verheirateten Mitglieder). So konnte es vorkommen, dass ein 50-jähriger Lediger zur Gruppe Kolping gehörte, während ein 25-jähriger Verheirateter der Gruppe Altkolping zugerechnet wurde. In Herrieden trafen sich die Mitglieder der Gruppe Kolping immer dienstags im Pfarrheim zu ihren wöchentlichen Zusammenkünften, mit wechselnden Themen, während die sogenannten Monatsversammlungen zusammen mit der Gruppe Altkolping abgehalten wurden. Bei besonderen Anlässen, z.B. am Kolping-Gedenktag waren auch die Ehepartner von Altkolping eingeladen.



*Die Mitglieder der Gruppe „Kolping“ bei ihrem wöchentlichen Kolpingabend im Pfarrheim (jetzige Kegelstube), mit Präses Johannes Fink – 1959/60*

Wertet man die zahlreichen Veranstaltungen beispielsweise in der Zeit von etwa 1960 bis zum Jahr 2000 aus, so ergibt sich, dass sich die Verantwortlichen bei der Programmgestaltung streng an die vier Programmpunkte des Gesellenvaters gehalten haben.

Breiten Raum nahmen religiöse Themen ein, gefolgt von staatsbürgerlichen Bildungsveranstaltungen. Mit etwas Abstand folgen dann in Herrieden die Themenkreise „Beruf“ und „Familie“.

Darüber hinaus wird auch über besondere Aktionen und Veranstaltungen berichtet, über internationale Begegnungen, über die Position von Kolping in der Pfarrei und in der Stadtgemeinde.



## Religiöse Themen

Bei den religiösen Themen standen Anfang der 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts Themen zum 2. Vatikanischen Konzil und zu päpstlichen Enzykliken im Vordergrund. 1966 fand ein religiöses Seminar statt und drei Jahre später wurde eine Vortragsreihe zur Kirchengeschichte angeboten. Über die neue Einrichtung des Pfarrgemeinderats wurde informiert und das Thema „Ökumene“ hatte bereits vor mehr als 40 Jahren einen besonderen Stellenwert. Über „Kirche im Osten“ wurde 1980 gesprochen und 1985 informierte man beispielsweise über das neue Kirchenrecht.

Vor genau 40 Jahren wurden die regelmäßigen Kreuzwegandachten und Maiandachten ins Leben gerufen. Der Toten der Kolpingsfamilie gedenkt man seither Anfang November bei einem Rosenkranz in St. Martin. Die Kreuzwegandachten werden zunächst in der Martinskirche abgehalten, seit 1991 betrachtet man das Leiden Christi an den Bildstöcken hinauf nach St. Martin. Zur Feier der Maiandachten werden abwechselnd die Ortskapellen in den zur Pfarrei gehörigen Ortschaften besucht, eine zwischenzeitlich feste Einrichtung, die auch von den Ortsbewohnern dankbar angenommen wurde.

Eine besondere Rolle spielten immer wieder Vorträge über das Leben Adolph Kolpings. Anlässlich der Seligsprechung des Geselevaters im Jahre 1991 wurde eine eigene Gebetswoche abgehalten.

In den 90-er Jahren wurden Ausstellungen mit religiösen Themen konzipiert und mit viel Erfolg umgesetzt. Bei einer Krippenausstellung am 12./13.12.1992 zeigten Pfarrangehörige ihre privaten Schätze und 1995 folgte die Ausstellung „Kreuz und Kreuzverehrung“ mit vielen Beispielen christlicher Kunst und Volksfrömmigkeit.



## Staatsbürgerliche Bildung

Die staatsbürgerliche Bildung war ein besonderes Anliegen. Hier sind besonders zu erwähnen ein „Kommunalpolitisches Seminar“ im Jahr 1963 mit 9 Vortragsabenden, das der „Weckung des kommunalpolitischen Interesses“ dienen sollte. 1972 befasste man sich im Vorfeld der Kommunalwahlen mit „Fragen zur Kommunalpolitik“ und 1990 führte man aus dem gleichen Anlass eine Fragebogen-Aktion zur Kommunalwahl durch und veranstaltete einen Diskussionsabend mit den Bewerbern der verschiedenen Parteien und Gruppierungen.

Über den Tellerrand hinaus blickte man bei großen Vortragsabenden vor jeweils 300 Besuchern im vollbesetzten früheren Hirschen-Kino, die in Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise e.V.“ veranstaltet wurden. Namhafte nationale und internationale Referenten sprachen, beispielsweise Prof. Dr. Norbert Sadler aus Paris zum Thema „Der Deutsch-Französische Vertrag“.

In zeitgeschichtlichen Vorträgen wurde über die Situation der Katholischen Jugend und der Kirche in der NS-Zeit berichtet. „Katholische Jugend im Widerstand“ lautete ein Thema. „Der Eichstätter Dompfarrer Johannes Kraus – Widerspruch und Gehorsam“ war ein weiteres Thema, bei dem dessen Standhaftigkeit gegenüber den Machthabern des Dritten Reichs dargestellt wurde. Dompfarrer Kraus musste Eichstätt verlassen und kam bei seinem „Gesinnungsgenossen Adolf Speinle“, einem ebenso entschiedenen Gegner der nationalsozialistischen Ideologie, unter.



Aktuelle Fragen im Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern beinhaltete ein Vortrag am 12.5.1982 „Gute Nachbarn – Ausländer in Herrieden“.

## Beruf und Handwerk

Beruf und Handwerk – ein echtes Kolpinganliegen. Hier wurde aus der Soziallehre der Kirche berichtet, die Thematik wurde 1964 in einem „Sozialpolitischem Seminar“ vertieft. „100 Jahre soziale Fragen zwischen Marx und katholischer Soziallehre“ war Gegenstand einer dreiteiligen Vortragsreihe im Jahr 1991. Bei Betriebsbesichtigungen wurden Informationen gesammelt und beim „Tag des Handwerks“, verbunden mit einer Ausstellung, die in ähnlicher Form bereits anfangs der 60-er Jahre gezeigt wurde, präsentierten im Handwerk tätige Kolpingmitglieder ihre Arbeiten und Fähigkeiten.

## Familie

Ein „Elternseminar“ mit vier Vorträgen widmete sich 1971 Erziehungsfragen. Der Themenpunkt „Familie“ war immer wieder Gegenstand der örtlichen Bildungsarbeit. Dieses Thema trat mit Familienwanderungen, Familienwochenenden, dem Emmausgang u.a. berechtigterweise verstärkt in den Vordergrund, als Frauen die Männerwelt der Kolpingsfamilie mit neuen Ideen befruchteten und die Arbeit auch aus einem anderen Blickwinkel betrachteten. Dieser Entwicklung trug man beim Kolpinggedenktag 1990 Rechnung, der unter dem Motto „Vater Kolping hat auch Töchter“ begangen wurde.



## Veranstaltungen und Aktionen

Neben der Abarbeitung der vier Programmpunkte des Kolpingwerkes hat die Kolpingsfamilie Herrieden noch mit einer Reihe weiterer Veranstaltungen und Aktionen dauerhafte Akzente gesetzt.

Dazu zählten die regelmäßigen Vereinsausflüge, das Theaterpiel, die Faschingsbälle, die sich in den letzten Jahren zum Pfarrfasching gewandelt haben. Eine besondere Stellung nimmt die Altpapier- und Gebrauchtkleidersammlung ein, die seit mehr als 37 Jahren durchgeführt wird und deren Erlös sozialen und caritativen Projekten zugute kommt. Die Zugehörigkeit zum Internationalen Kolpingwerk wurde auf vielfältige Weise dokumentiert.

## Vereinsausflüge

Diese mehrtägigen Reisen dienen der Gemeinschaft und Geselligkeit, wurden bereits zu Beginn der 50-er Jahre aufgenommen und hatten Ziele in Österreich, Frankreich, Italien und Deutschland im Programm und führten dreimal auch nach Köln, dem Sitz des Kolpingwerkes und nach Kerpen, der Geburtsstadt Adolph Kolpings. Im Jahre 1992 wurde Melk, die Herrieder Partnerstadt in Niederösterreich, besucht. Besonders in Erinnerung dürfte heute noch der Ausflug ins Zillertal im Jahre 1959 sein, als der Aufenthalt um einen Tag verlängert werden musste, weil wegen eines Unwetters die Ausreise aus dem Tal nicht möglich war.

Seit 1991 werden im Rahmen der Seniorenarbeit Tagesausflüge unter dem Motto „50 plus“ angeboten.

Diese vom früheren Altsenior Euchar Merk initiierte Idee wird seit 1996 durch Ernst Hölzlein in bewährter Weise weitergeführt und erfreut sich eines regen Zuspruchs.



## Theater

Bereits in den Anfängen des Gesellenvereins erfuhr das Laienschauspiel eine besondere Pflege. Diese Tradition wurde nach der Wiedergründung fortgesetzt, fand ihre Unterstützung durch Stadtpfarrer Adolf Speinle und erreichte ihren Höhepunkt in den Amtszeiten der Kapläne und Präsides Ludwig Körner, Johannes Weber und Theo Biberger.

Spielstätte nach dem Krieg war zunächst das sogenannte Jugendheim im Bereich der Kegelbahn des jetzigen Pfarrheims. Nach dem Bau des Hirschen-Kinos durch die Familie Wehr bot der Kinosaal mit 300 Plätzen und richtiger Bühne eine Spielstätte für große Theateraufführungen.

Als das Hirschen-Kino nicht mehr weitergeführt und zu einem Lebensmittelmarkt umfunktioniert wurde, kam diese Spielstätte für Theateraufführungen in Wegfall. Dies bedeutete gleichzeitig auch das Ende großer Theateraufführungen.

## Kolpingsfamilie Herrieden und der Verband

Zum Selbstverständnis örtlicher Gemeinschaften gehört auch, dass sie sich in das überregionale Verbandsleben einbringen. Dies geschieht durch die Teilnahme an Verbandsveranstaltungen und auch durch Übernahme von Aufgaben im Verband selbst.

So war für Herrieden die Teilnahme an 5 Bayer. Kolpingtagen, u.a. in Altötting, Berchtesgaden und Passau Verpflichtung, um in einer großen Gemeinschaft das Kolpingwerk zu repräsentieren und gestärkt mit neuen Eindrücken die Arbeit in Herrieden fortzuführen.



*Herrieder Teilnehmer beim Bay. Kolpingtag 1973 in Altötting*

Vier Mal traten Herrieder Kolpingsöhne bei Internationalen Romwallfahrten des Kolpingwerkes die Reise in die Ewige Stadt an, zunächst in Sonderzügen und später komfortabler in Flugreisen. Erstmals waren 1962 13 Kolpingmitglieder in Rom, dann fuhr man 1991 zur Seligsprechung des Gesellenvaters, um dann 2001 und 2011 anlässlich der Jubiläumsfeiern der Seligsprechung wieder in die Heilige Stadt zu reisen.

Aber auch auf diözesaner Ebene bekannte sich Herrieden zum Verband. Rudolf Eder war einige Jahre Bezirkssenior des Bezirks Pleinfeld. 1985 wurde ein Familientag für die Kolpingsfamilien des Bezirks Pleinfeld in der Altmühlstadt organisiert und 1993 kamen die Kolpingsfamilien des Diözesanverbandes Eichstätt zur Wallfahrt nach Herrieden.



## Kolpingsfamilie Herrieden international

### Als Entwicklungshelfer im Kongo und auf Madagaskar

Einen besonderen Beitrag im Rahmen des Verbandes leistete 1963/64 Karlheinz Herde. Er ging im Auftrag des Kolpingwerkes als Entwicklungshelfer in den Kongo und nach Madagaskar. Die örtliche Kolpingsfamilie hat seine Arbeit unterstützt und begleitet und zusammen mit dem Diözesanverband mit 6.500 DM eine Holz Trocknungsanlage finanziert, die auf der Insel Madagaskar zum Einsatz kam.

Über die ganze Zeit seiner Auslandsaufenthalte stand Karl-Heinz Herde in engem brieflichen Kontakt mit dem Verfasser dieses Artikels. Dia-Filme gingen in den Kongo und nach Madagaskar, kamen belichtet zurück nach Herrieden, wo die Dias von mir gerahmt wurden. Ein besonderes Highlight war der Wunsch von Karl-Heinz nach einer ledernen Kniebundhose, die wir nach seinen Maßangaben in Ansbach fertigen ließen und nach Madagaskar auf den Weg brachten. Dort hat er beispielsweise auch am 17.6.1965 bei der Gedenkfeier zum 17. Juni in der Deutschen Botschaft aus seinen Gedichten gelesen.

Klara Herde, die Witwe des 2004 verstorbenen Karl-Heinz Herde, berichtet hierzu:

„Karl-Heinz Herde, geb. am 12.09.1940 in Schweidnitz/Schlesien, ist im September 1956 an Polio erkrankt und verbrachte 13 Monate im Krankenhaus, zum Teil im Gipsbett. Obwohl gehandicapt durch eine linksseitige Lähmung, beendet er danach seine Lehre als Schreiner und leistet 21 Monate Wehrdienst bei der Bundesmarine ab.

Im Januar 1961 bewarb er sich bei der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe, einer Organisation der Deutschen Kolpingsfamilie e.V. in Köln und nahm von Februar-Juli 1962 am Institut zur Vorbereitung von Fachkräften für Entwicklungshilfe an einem



Vorbereitungslehrgang teil. Unterrichtet wurde Englisch, Französisch und Spanisch. Die praktische Ausbildung diente der Erweiterung der handwerklich-technischen Kenntnisse und Fertigkeiten.



*Die Kolpingsfamilie verabschiedet am 12.3. 1963 Karl-Heinz Herde  
v. links: Altsenior Euchar Merk (†), Senior Rudolf Eder, Vereinswirt Johann Meyer  
(†), Karl-Heinz Herde (†), Willi Heumann (†), Ernst Hölzlein, Bernhard Sand (†)*

Es folgten Aufenthalte an einer Ausbildungsstätte für Entwicklungshelfer mit angeschlossener Leprastation in Frankreich und ein Sprachkurs an der Universität Besançon.

Am 22. Juli 1962 erhielt er im Kölner Dom mit bischöflichem Segen den **„Auftrag der Kirche im Zeichen des Kreuzes den Menschen in Not zu dienen“**.

Seinen ersten Einsatz für Misereor hatte er in einem Projekt des internationalen Bauordens in Lulabourg/Kongo. Dort lebten die Menschen in einfachen Hütten, mit nur einem Raum. Es wurden also Häuser gebaut, aber dazu mussten erst die Ziegel aus Lehm hergestellt werden. Das Wasser wurde in großen Fässern vom Fluss geholt und den Berg hinaufgerollt. Die Frauen trugen sin-



gend die in der Sonne getrockneten Lehmziegel auf dem Kopf zur Baustelle. Die Verpflegung war sehr einseitig und bestand hauptsächlich aus Maniokbrei, der drei Tage im Magen lag.

Von August 1963 bis Oktober 1965 arbeitete er dann an einer Handwerkerschule mit Internat in Miarinarivo Madagaskar, wo Schreiner ausgebildet wurden. Die Kolpingsfamilie Herrieden und der Kolping-Diözesanverband Eichstätt unterstützten die Handwerkerschule mit dem Kauf einer Holz Trocknungsanlage für 6.500,-- DM.

Der Unterschied zum Kongo war groß. Madagaskar war damals ein blühendes Land. Heinz wohnt in einem kleinen Haus und aß auf der Missionsstation mit dem madagassischen Bischof Franz Xaver. Es gab Gemüse, ab und zu ein Hühnchen und 3 x täglich Reis.

Heinz liebt Afrika und die Mentalität der Menschen, die trotz aller Widrigkeiten immer ein Lachen auf den Lippen hatten. In einsamen Stunden verfasste er Gedichte, die er später in einem Buch veröffentlicht hat. Bischof Franz Xaver hat seinen Entwicklungshelfer später einige Male in Herrieden besucht, zuletzt 1982.

Heinz ist nach schwerer Erkrankung durch Spätfolgen der Kinderlähmung am 14.10.2004 verstorben.

Klara Herde berichtet, dass Karl-Heinz Gedichte veröffentlicht hat. Aus diesem Gedichtband soll ein Gedicht wiedergegeben werden, in dem er seinen Weg beschreibt:

### **Der eigene Weg**

Ich wollte nie zu Hause sitzen,  
und über andre die Lippen spitzen.  
Ich wollt erfahren was das Leben ist.

So zog ich um die weite Welt,  
und sah, dass jeder nur nach Geld,  
nach Macht und Ruhm im Leben strebt.

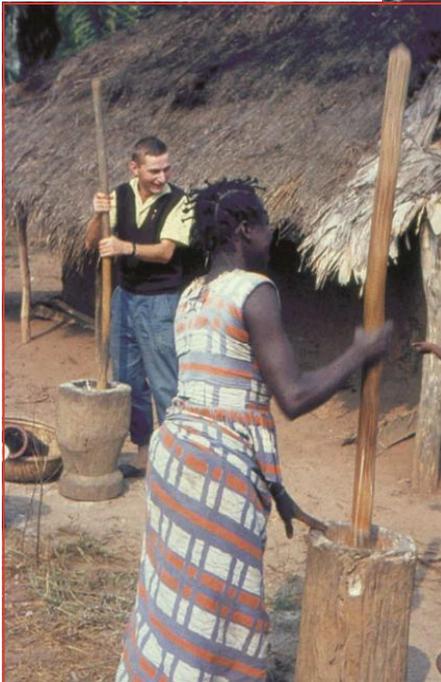


Ich fragte mich oft, was soll das alles,  
was soll der Glanz, das Gold und Silber,  
wenn mich am Ende doch die Würmer fressen?

Was soll das Leben, das der Liebe entbehrt  
und immer nur sein eigen Dasein ehrt.  
Was will der Mensch, der nie den Andren gesehen hat?

Dies Leben ist für mich verloren,  
ich bin im Hass dieser Welt erfroren.  
Nun will ich meine eignen Wege geh'n.

*Karl-Heinz Herde  
gestaltet ein Logo  
für die Landjugend  
im Kongo*



*Karl-Heinz Herde beim  
Maniokstampfen  
im Kongo*



## Im Auftrag des Deutschen Entwicklungsdienstes im Niger und in Kamerun

Wenige Jahre nach Karl-Heinz Herde und wohl durch ihn inspiriert trat unser Kolpingmitglied Franz Vogl, der auch bei der Bundesmarine gedient hat, im Jahr 1967 seinen Dienst als Entwicklungshelfer in Afrika an. Er schildert uns diese Zeit mit eigenen Worten:

### **„Lernen und Helfen in Übersee“**

unter diesem Motto wurde ich im Jahr 1967 vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED) nach einem dreimonatigen intensiven Vorbereitungskurs für die Dauer von zwei Jahren in den Niger gesandt.

Meine Aufgabe bestand im ersten Jahr darin, in einem staatlichen Unternehmen, das hauptsächlich für die Wasserversorgung der Nomaden und deren Viehherden zuständig ist, die Werkstatt in der Hauptstadt Niamey zu leiten und Lehrlinge auszubilden. Der bisherige afrikanische Werkstattdirektor befand sich zu der Zeit zu einer Qualifizierung für ein Jahr in Italien.

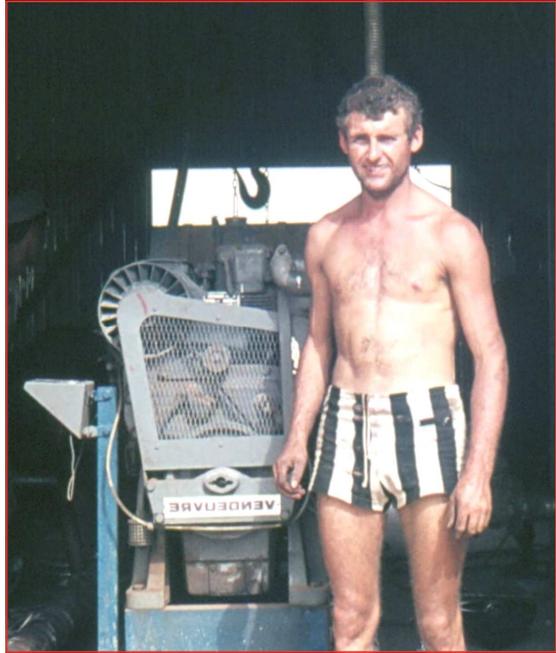
In einem Gebiet, das doppelt so groß wie Deutschland ist, mussten Motoren und Pumpen gewartet und repariert werden.

Im zweiten Jahr errichtete ich mit deutschen Kollegen des DED und einem Mitarbeiter aus Frankreich eine große Werkstatt, ca. 150 km von Niamey entfernt. Von dort aus hatten wir ständig Einsätze zu Reparaturen an den Pumpstationen bis in die Sahara hinein. Der Übergang von der Sahelzone in die Wüste ist fließend und die Begegnungen mit den Touaregs und anderen Handelskarawanen waren interessant und abwechslungsreich. Vor allem, wenn man nachts mit ihnen am Feuer sitzt und diesen speziellen Tee trinkt, der fast so stark wie eine Droge ist. Die Erlebnisse in diesen zwei Jahren mit meinen afrikanischen Mitarbeitern, die zu richtigen Freunden wurden, war überwältigend.



Einen Unterschied zwischen uns Christen und den islamischen Arbeitern gab es nicht. Ihr unerschütterlicher Glaube an Allah machte mich jedenfalls sehr nachdenklich. In dieser Zeit habe ich mehr vom Leben gelernt, als in all den Jahren zuvor.

*Franz Vogl betreut eine Pumpstation im Niger*



Nachdem beim DED keine Vertragsverlängerung möglich war, bewarb ich mich bei der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) um einen weiteren Aufenthalt in Afrika. So kam es, dass ich gleich im Anschluss, im Jahr 1970, einen Drei-Jahres-Vertrag für ein Projekt in Bamenda/Kamerun erhielt.

Eine Krankenpflegeschule mit Internat für ca. 60 Schüler wurde dort von der EU errichtet und sollte von deutschen Fachkräften für eine Übergabe an Kamerun vorbereitet werden. Ich war neben dem deutschen Arzt und Projektleiter und mehreren Lehrpflegern als Techniker eingesetzt und sollte die Einrichtung und den laufenden Betrieb überwachen und organisieren. So hatte ich die Großküchengeräte, die Wäscherei, das Labor und eine komplette Haustelefonanlage zu installieren. Der gesamte Fuhrpark und der technische Betrieb der Schule unterlagen meiner Verantwortung. Das Ziel war, einheimische Kräfte zu schulen und einzuarbeiten, damit diese zu einem späteren Zeitpunkt die Schule übernehmen konnten.



*Besuch des Deutschen Botschafters in der Krankenpflegeschule in Bamenda*



*„Vogl-Hochzeit“ auf afrikanisch*



Auch in diesem Land konnte ich die afrikanische Freundlichkeit und Unbekümmertheit der Menschen kennenlernen.

Im Oktober 1970 zog meine Frau Elisabeth zu mir. Unsere Hochzeit im November 1970 in Bamenda wurde zur großen Freude der Afrikaner mit viel Tamtam gefeiert.

Unser Lebensstandard in diesem Land war einfach. Kein Strom bzw. elektrisches Licht - sondern Petroleumlampen oder Kerzen am Abend, einfachste Kucheneinrichtung mit Tisch, Gasherd und petroleumbetriebenem Kühlschrank. Trotzdem vermisten wir nichts!

Auch über das afrikanische Leben durften wir viel erfahren. So spielen Tradition und Ahnengeister nach wie vor eine große Rolle, obwohl die Missionsstationen der verschiedenen Kirchen überall im Land präsent sind. Geheimnisvolle Magie bestimmt das tägliche Leben und wir konnten dies verschiedentlich auch hautnah selbst erleben - Dinge, die nicht so einfach zu erklären sind.

Mit Wehmut verließen wir nach Ablauf des Vertrags dieses wunderbare Land Kamerun, reich beschenkt mit Andenken unserer afrikanischen Gastgeber und den Bitten, noch einmal wieder zu kommen.“

## Internationale Einsätze von Kolpingmitgliedern in jüngerer Zeit

In jüngerer Zeit haben junge Mitglieder unserer Kolpingsfamilie nach dem Abitur Erfahrungen im Rahmen eines Freiwilligendienstes bei Auslandseinsätzen gesammelt:

Marina Nüßlein, geb. Goth, war von Januar bis Juli 2008 auf der Pater-Rupert-Mayer-Missionsstation der Jesuiten in Zimbabwe u.a. als Lehrerin tätig.

Theresia Leis versorgte und betreute in der Zeit von September 2012 bis Januar 2013 palästinensische Waisenkinder im Alter bis zu 6 Jahren im Kinderheim „La Crèche“ (dt. Krippe) der



„Daughters of Charity St. Vincent“ in Bethlehem.

Die Arbeit beider Einrichtungen wurde auch aus Spenden unserer Kolpingsfamilie unterstützt und gefördert.



*Marina Nüblein mit afrikanischen Kindern*



*Theresia Leis mit  
Kindern  
in Bethlehem*



## Kolping in der Altmühlstadt

Bei einer Vielzahl von Möglichkeiten dokumentierte die Kolpingsfamilie, dass sie in die Stadt eingebunden ist. Beim Festzug zur 1200-Jahr-Feier im Jahre 1983 wurde der „Reliquienzug des Hl. Venantius aus dem Jahre 836“ dargestellt. Nach der Wende 1989/90 reisten Vertreter von Kolping Herrieden am 03.10.1990 mit zur Partnerschaftsfeier nach Bockau. Seit 1995 nimmt die Kolpingsfamilie mit anspruchsvollen Fußgruppen am Herrieder Faschingsumzug teil und ist auch bei den Herrieder Stadtmeisterschaften für Freizeitfußballer mit Erfolg vertreten.

Aber auch bis heute kamen und kommen Mitglieder der Kolpingsfamilie ihrer staatsbürgerlichen Verpflichtung nach und haben Verantwortung als Mitglieder des Stadtrates übernommen.

Es darf erinnert werden an Max Schneider, Heinrich Heumann, Fritz Baumgärtner, Josef Strauß, Franz Jechnerer, Josef Regner, Josef Nachtrab, Michael Engelhard, Adam Wahler, Euchar Merk, Karl Balk, Adolf Christ, Karl Heller, Ludwig Marcher, Otto Schüler, Rudolf Eder, den aktuell stellvertretenden Bürgermeister Manfred Niederauer, u.a.

## Kolping in der Pfarrei

Das pfarrliche Leben wird seit eh und je von der Kolpingsfamilie mitgestaltet und mitgetragen. Mitglieder der Kolpingsfamilie sind in den Gremien der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderats zu finden. Über ihre Vereinszugehörigkeit hinaus engagieren sie sich in der Kirchenmusik, bei der Organisation von Prozessionen und Wallfahrten, helfen mit bei Arbeitseinsätzen in der Pfarrei, übernehmen Verantwortung bei der Betreuung der wertvollen Chorherrenkrippe.



## Kolping und die Deutsche Jugendkraft

Neben dem Bildungsprogramm offerierte die Kolpingsfamilie ihren Mitgliedern schon bei ihrer Wiedergründung nach dem zweiten Weltkrieg ein freizeitsportliches Angebot. Der erste rechts vom Eingang gelegene Raum des Jugendheims – in der jetzigen Kegelbahn – wurde mehrfach genützt. Er war mit einer Tischtennisplatte ausgestattet und wurde meistens tagsüber für den Tischtennisport der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Den Schlüssel hierzu holte man beim Kaplan. Abends diente dieser Raum Veranstaltungszwecken und die Tischtennisplatte wurde zum Besprechungstisch umfunktioniert.

In den Sommermonaten wurde Faustball gespielt, auf einem kleinen Wiesengrundstück am westlichen Altmühlhaag, dort wo sich die Altmühl aufteilt. Bereits um 1953 konnte durch Vermittlung von Stadtpfarrer Adolf Speinle, der die Deutsche Jugendkraft schon aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg kannte, durch einen Grundstückstausch der Sportplatz am Winner Weg geschaffen werden. Später kam zu diesem Areal noch das Gelände des jetzigen Wohnheims des St. Gundekarwerks an der Bahnhofstraße. Dieses Grundstück hatte ein Privatmann bereits vor dem NS-Verbot der Pfarrei zur sportlichen Nutzung durch die DJK-Eintracht Herrieden als Sportplatz überlassen.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden auf diesem Gelände sogenannte Behelfsheime zur Linderung der Wohnungsnot errichtet.

Als sich die Wohnsituation verbessert hatte und die Behelfsheime nicht mehr benötigt wurden, diente dieses Grundstück sportlichen Zwecken der DJK.

Als Kaplan Ludwig Körner 1950 nach Herrieden kam, wurden die sportlichen Aktivitäten verstärkt. Er suchte und fand durch das zusätzliche Sportangebot bei Kolping den Zugang zu vielen jun-



gen Menschen. Die Sportabteilung der Kolpingsfamilie entstand und wurde zu einem eigenen Verein, der sich dem Verband der Deutschen Jugendkraft und dem Bayerischen Landessportverband anschloss und in der Namensgebung seine Verbundenheit zu Kolping zum Ausdruck brachte - die DJK-Kolping Herrieden. Diese Nähe zu Kolping wurde auch in den Vereinsfarben „orange-schwarz“ dokumentiert.

## Kolping und die Kirchenmusik

Auch hier setzte die Kolpingsfamilie mit ihrem Präses Ludwig Körner einen Schwerpunkt. Kolping schaffte ein Klavier an, unter Leitung des Lehrers Hans Sperer wurde eine Männergesangsgruppe ins Leben gerufen, die bald als Schola Gottesdienste mit gregorianischen Gesängen mitgestaltete. Das Jugendheim wurde unter Führung der Klosterschwestern Sophia und Ethelgina auch von der weiblichen Pfarrjugend mitgenutzt.

Aus der Männerschola wurde langsam eine gemischte Gesangsgruppe, der Katholische Kirchenchor entwickelte sich und löste, nicht frei von Geburtswehen, den damaligen überwiegend aus Mitgliedern des Gesangvereins bestehenden Kirchenchor bei kirchenmusikalischen Anlässen ab. Nachfolger dieser Entwicklung ist der heutige Stiftsbasilikachor.



*Der Stiftsbasilikachor beim Kirchenkonzert am 30.12.2012 vor 300 Zuhörern*

## Jubiläumsfeiern der Kolpingsfamilie

Die Überlegungen zur Gründung des Gesellenvereins begannen im Jahr 1913 und wurde im Januar 1914 bei der Gründungsversammlung in die Tat umgesetzt. Das 25-jährige Bestehen der Gemeinschaft konnte im Jahre 1938 nicht gefeiert werden, weil die Machthaber des NS-Regimes die Arbeit kirchlicher Verbände und Einrichtungen verboten hatten.

Dafür aber wurde vom 27.-29.9.1963 das 50-jährige Bestehen in größerem Rahmen gefeiert. Als Festredner sprach der spätere



Bayerische Ministerpräsident und Bundesverteidigungsminister a.D. Dr. h.c. Franz Joseph Strauß bei einer Festkundgebung am Deocarplatz vor rund 1.000 Zuhörern. Die Feierlichkeiten begannen bereits am Freitag mit einem Requiem für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder der Kolpingsfamilie.

Am Samstagabend traf sich die Kolpingsfamilie mit Gästen zum Festabend, zu dem noch vier frühere Präses – Johannes Auer, Heinrich Strigl, Sebastian Salomon und Ludwig Körner – begrüßt werden konnten. 19 Mitglieder wurden für 25-jährige Mitgliedschaft und ein Mitglied für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt. Die musikalische Umrahmung oblag dem Bläserchor aus Gebstättel.

Zum Festgottesdienst mit Dompropst Dr. Bruggaier trafen sich am Sonntag Kolpingsfamilien aus den Diözesen Eichstätt und Bamberg und zogen angeführt von 18 Bannern, in die Stiftskirche ein. Seine Festpredigt stellte Dompropst Dr. Bruggaier unter das Thema „Die Stunde der Laien hat geschlagen“.

Das Nachmittagsprogramm begann mit einem Standkonzert des Bläserchors Gebstättel. Nach der Nachmittagsandacht versammelten sich wiederum über 1.000 Zuhörer auf dem Deocarplatz zur Schlusskundgebung, bei der Dr. h.c. Franz Joseph Strauß zum Thema „Die Verantwortung in der Welt“, unter Zugrundelegung der vier Programmpunkte Adolph Kolpings „Der gute Christ, der gute Familienvater, der tüchtige Meister und der tüchtige Staatsbürger, sprach.



*Senior Rudolf Eder eröffnet die Kundgebung und begrüßt den Festredner  
- hinten links mit Herrieder Kolpingbanner Simon Kapellner -*



*Festredner Dr. h.c. Franz Josef Strauß in seinem Element –  
das von Willi Pöschko und Otto Geier eigens angefertigte Rednerpult  
tut noch heute seinen Dienst bei Kolping und in der Pfarrei*



*Dicht gedrängt standen die Besucher der Festkundgebung  
am Doecarplatz – vorne die Ehrengäste*



*Festgottesdienst zum 50-jährigen Bestehen der Kolpingsfamilie Herrieden*



Das 75-jährige Jubiläum wurde vom 17.-19.9.1988 gefeiert und begann am Freitag um 19.00 Uhr mit einem Wortgottesdienst für unsere verstorbenen Mitglieder. Anschließend trafen sich die Mitglieder und Gäste zum Familienabend beim „Bergwirt“, wo Hans Gary sen. und Josef Maurer für 65-jährige Zugehörigkeit zur Kolpingsfamilie geehrt werden konnten.

Unter den Gästen wurden die früheren Präsidies Ludwig Körner, Johannes Weber und Johann Auer freudig bei einer Podiumsdiskussion begrüßt. Letzterer schilderte eindrucksvoll sein seelsorgerisches Wirken in Herrieden von 1934-1938 und beschrieb die Auseinandersetzungen mit den Machthabern des NS-Regimes, angefangen von der Vertreibung aus dem Vereinslokal, von Hausdurchsuchungen, Verfolgungen und eingeschlagenen Fensterscheiben.

Der Sonntag begann mit dem Festgottesdienst, dem die Statio mit feierlichem Einzug vorausging. Danach war geselliges Treffen auf dem Kirchplatz, mit einem von der Bundeswehr zubereiteten Eintopf. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Kirchenkonzert. Das Festwochenende wurde im großen Saal des Pfarrheims von einer Ausstellung zur Geschichte unserer Kolpingsfamilie flankiert.

Die Kollekten des Festgottesdienstes in Höhe von 1.050,-- DM wurden als Beitrag zum Seligsprechungsprozess Adolph Kolpings nach Köln überwiesen und der Erlös aus dem Eintopfessen und dem Festabzeichenverkauf ging an den Solidaritätsfonds der Diözese Eichstätt für Arbeitslose.



*Podiumsdiskussion  
von links: Pfr. Johannes Weber, Pfr. Ludwig Körner,(†)  
Euchar Merk,(†), Rudolf Eder*



*Beim Festabend im  
Gespräch von links:  
Ludwig Marcher,  
Pfr. Karl Weber †,  
Deo Bösendörfer*



*Einzug zum Festgottesdienst*



*Tanz der Kolpingjugend*



# Beitrag zur Kolping-Festschrift 2013 (2000-2012)

von Ludwig Marcher

Unsere Verbundenheit mit allen Gliederungen der großen Gemeinschaft des Kolpingwerkes wurde durch die Teilnahme am Deutschen Kolpingtag in Köln vom 29.09.-01.10.2000, am Bayerischen Kolpingtag + Kolpingjugendtag in Augsburg vom 04.-06.07.2008 und am Kolpingtag des Diözesanverbandes Eichstätt in Ingolstadt am 19.09.2004 zum Ausdruck gebracht.

Der 10. und der 20. Jahrestag der Seligsprechung Adolph Kolpings war für die Kolpingsfamilie Herrieden Anlass zu Romfahrten vom 23.-28.10.2001 bzw. 25.-30.10.2011.

Weitere Pilgerreisen führten vom 27.05.-01.06.2003 nach Fatima, vom 07.-11.09.2006 nach Lourdes und vom 25.09.-03.10.2010 auf den Jakobusweg nach Santiago de Compostela.

Erinnert werden darf auch an die in Herrieden stattgefundenen und von unserer Kolpingsfamilie organisierten Wallfahrten des Bezirks Weißenburg in den Jahren 2004 und 2010.

Bleibende Erinnerungen hinterließen die von unserem Mitglied Josef Wahler organisierten Bildungs- und Kulturreisen.

Vom 19.-24.10.2004 fand auf Einladung unseres Mitgliedes MdB Josef Göppel eine Berlinfahrt statt. Eine Flugreise nach St. Petersburg war vom 14.-21.05.2005. Den Aposteln folgend durch Kleinasien ging es vom 04.-11.10.2008. Eine Rundreise durch die Toskana war vom 29.08.-05.09.2009. Weiter wurden im Jahr 2009 die Passionsspiele in Neumarkt und im Jahr 2011 die Luisenburgfestspiele in Wunsiedel besucht.



Anlässlich einer Ausstellung über Kaiser Karl IV., bei der auch das der Pfarrei Herrieden gehörende St. Veitsreliquiar von 1358 gezeigt wurde, fand vom 05.-07.05.2006 eine vom Kath. Bildungswerk organisierte Busreise nach Prag statt, an der sich auch die Kolpingsfamilie beteiligte.

Neben diesen großen Reisen zu erwähnen sind auch die von der Gruppe 50 + jährlich drei- bis viermal angebotenen und von unserem Mitglied Ernst Hölzlein organisierten Eintagesfahrten in die nähere und weitere Umgebung, die stets ausgebucht sind.



Anschließend an die Tradition früherer Jahre organisiert die Kolpingsfamilie von Zeit zu Zeit Ausstellungen, welche familiäre Kostbarkeiten für die Öffentlichkeit zugänglich machen.

Erinnert sei hier an „Bücherschätze“ im Jahr 2001, „100 Jahre Herrieder Bockele“ im Jahr 2003, „Wunderschön Prächtige“ im Jahr 2006, „Herrieder Kirchenschätze“ im Jahr 2007 und „Heiligenausstellung“ im Jahr 2009.



Die seit dem Jahr 1976 ohne Unterbrechung durchgeführte Altpapier- und Altkleidersammlung erbrachte in 36 Jahren einen Gesamterlös von 329.909,38 €. Mit dieser Summe konnten zahlreiche kirchliche und soziale Projekte vor Ort und in der ganzen Welt unterstützt werden.

In zahlreichen Veranstaltungen standen religiöse Themen im Mittelpunkt. Im Jahr 2000 wurde über Stationen der Kirchengeschichte und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit diskutiert.

2001 schloss sich in Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat eine dreiteilige Bibelreihe an. Eine Unterschriftenaktion für das Kreuz in Klassenzimmern wurde 2002 durchgeführt. Die Begleitung des Weltjugendtagkreuzes durch das Dekanat und ein Dekanatsfest im Rahmen des Weltjugendtages folgten in den Jahren 2004 und 2005. Um die Ökumene zwischen zwei Klöstern ging es in zwei Veranstaltungen, welche einerseits von Bruder Deocar aus Münsterschwarzach und Schwester Hildegard von der Community Casteller Ring und andererseits von den beiden Pfarrern der Katholischen und der Evangelischen Kirche in Herrieden gehalten wurden.

Zu erwähnen sind außerdem die jährlich wiederkehrenden Aktivitäten:

Kreuzwegandacht, Agape und Gebetsnacht am Gründonnerstag, Maiandacht, Empfang und Betreuung der Ansbacher Wallfahrer, Gestaltung eines Altars der Fronleichnamsprozession und das Rosenkranzgebet in St. Martin.

Auch politische Themen kamen bei der Arbeit der Kolpingsfamilie nicht zu kurz.

Vor der Kommunalwahl 2002 und 2008 wurde jeweils in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband eine Podiumsdiskussion der Bürgermeisterkandidaten organisiert, die mehrere hundert Besucher anlockte. Ein kommunalpolitisches Gespräch mit dem Bürgermeister und Stadträten fand 2003 statt. 2005 wurde über



die Ausbildungssituation in Herrieden diskutiert. Themen im Jahr 2006 waren der „Neubeginn zwischen Besatzungspolitik und Vertriebenenelend im Frühjahr 1946“, „Praktizierte Nächstenliebe im fernen Sibirien“ und „Glaubenszeugen oder Versager – Katholische Kirche im Nationalsozialismus“.

Neben den stets wiederkehrenden Aktionen Faschingsball, Herrieder Faschingsumzug, Beteiligung am Altstadtfest, diversen Betriebsbesichtigungen und dem Ausrichten des Hallenfussballturniers des Bezirks Weißenburg, sei auch erinnert an die Aufstellung eines Kindermaibaums im Jahr 2001, die Teilnahme am Familientag in Eichstätt 2002, die Bayern-Radl-Tour der Kolpingjugend 2004, bei der Herrieden das erste Etappenziel war, die Mitwirkung am Kirchweihfestzug 2007 anlässlich 1225 Jahre Herrieden und die Mitgestaltung des Mittelalterfestes der Stadt Herrieden im Jahr 2008.

## Altpapier- und Gebrauchtkleidersammlung

Diese Einrichtung existiert seit 1976 und wird seither durch Josef Wahler hingebungsvoll betreut und organisiert. Die Möglichkeit, Papier und Kleider monatlich in der Sammelstelle am Winner Weg und einmal im Jahr bei der großen Straßensammlung einem guten Zweck zuzuführen, wird immer besser angenommen.

Seit 1976 konnten 3.500 Tonnen Altpapier und 1.000 Tonnen Gebrauchtkleider mit einem Erlös von 378.000 € für soziale Zwecke verwertet werden.

Damit wurden 36 Projekte vor Ort und weltweit unterstützt. Exemplarisch sollen hier nur einige Unterstützungsmaßnahmen aufgeführt werden.



So erhielten u.a. folgende kirchliche und soziale Initiativen finanzielle Hilfen:

Schwester Estella Stiegler in Chile	58.798,56 €
Straßenkinderprojekt von Pater Stefan Stirnemann in Conakry (Guinea)	44.500,00 €
Kath. Pfarrei Herrieden zum Betrieb und zur Ausstattung des Pfarrheims	43.700,16 €
Int. Kolpingwerk für verschiedene Projekte	34.959,90 €
Waisenhaus in Opova/Tschechien	25.641,34 €
Jugendarbeit der Ev. Christuskirchengemeinde Herrieden	17.125,83 €
Lebenshilfe f. Menschen mit Behinderungen	16.714,54 €
Pfr. Dr. Zatek für die Kinder-, Alten- und Armenarbeit in Jawwiszowice/Polen	15.000,00 €
Pater Michael Dietrich in Uganda	13.879,85 €
Pater Hanke in Brasilien	12.868,56 €
Caritas-Kreisstelle Herrieden für Kinder-Freizeiten u.a.	12.624,21 €.

Aus Mitteln der Sammlung wurden ferner Pater Reinaldo Brumberger in Bolivien, Pater Karl Herrmann in Simbabwe, Bruder Adolf Seibold in Südafrika, die Restaurierung der Herrieder Stiftsbasilika und andere Maßnahmen gefördert.

Diese wertvolle ehrenamtliche Arbeit fand überregional Anerkennung durch die Verleihung der Urkunde für Verdienste um den Umweltschutz durch das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen im Jahre 1987 an die Kolpingsfamilie Herrieden und die Auszeichnung mit der Umweltmedaille für Josef Wahler. Mit dem „Georg-Ehnes-Gedächtnispreis für besondere Verdienste im sozialen Bereich“, der an den ehemaligen Ansbacher Landrat erinnert, fand die Arbeit auch eine regionale Würdigung und Anerkennung.



Zu danken ist in diesem Zusammenhang den vielen freiwilligen Helfern – bei der Straßensammlung im Januar 2012 waren beispielsweise 60 Personen im Einsatz –, dem Möbelwerk Schüller, dem Wohnzentrum Schüller und der Firma Sielaff-Automatenbau für die unentgeltliche Bereitstellung der Sammelfahrzeuge und natürlich dem Organisator und Motor Josef Wahler.



*Eine Aufnahme aus den Anfängen der Altpapiersammlung, als noch mühsam und zeitaufwändig am Ansbacher Güterbahnhof verladen werden musste.*





## „Eugenie-Stoffel-Haus“ in Herrieden – Casa Kolping

Dem sozialen Bereich zuzuzählen ist die Einrichtung des „Eugenie-Stoffel-Hauses“ in Herrieden, Egenhausener Str. 19, das seit 1988 alleinerziehenden Frauen gegen eine sozialverträgliche Miete zu Wohnzwecken überlassen wird. Das Haus steht im Eigentum des Kolpingwerkes. Dem Wunsch von Frau Stoffel entsprechend wird das Haus von der Kolpingsfamilie Herrieden betreut. Peter Leis ist Ansprechpartner und hält die Kontakte zum Kolpingwerk in Köln.

Die Einrichtung geht zurück auf die Ansbacherin Eugenie Stoffel, die ihr Ansbacher Anwesen in der Schalkhäuser Straße für diesen Zweck dem Kolpingwerk als Vermächtnis übertragen hat. Das Projekt konnte in Ansbach wegen des maroden Bauzustandes der Immobilie aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden. Außerdem hat die Erblasserin ausdrücklich verfügt, dass die Verwaltung des Hauses durch die Kolpingsfamilie Herrieden erfolgen solle.

Durch Vermittlung unseres dienstlich mit der Sache befassten Mitgliedes Rudolf Eder gelang eine Einigung mit dem Erben dahingehend, dass das Haus in Ansbach verkauft werden konnte und in Herrieden ein Neubau im Rahmen eines Reihenhausprojektes in die Tat umgesetzt wurde.



## Frauenrunde

Der Kolpinggedenktag des Jahres 2007 stand unter dem Thema „*Vater Kolping und seine Töchter*“. An diesem Tag (01.12.) sind die Mitglieder der bereits seit 1989 in loser Form bestehenden Frauenrunde der Pfarrei St. Vitus und St. Deocar der Kolpingsfamilie beigetreten. Neben der organisatorischen Struktur war mitentscheidend, dass bereits ein Teil der Frauenrunde Mitglieder der Kolpingsfamilie waren bzw. enge Kontakte zu ihr pflegt. Außerdem ging es darum, die gesammelten Erfahrungen einzubringen, das Angebot zu beleben und frauenbezogen zu bereichern.

Die Frauenrunde arbeitet aktiv in der Kolpingsfamilie mit und gestaltet zusätzlich noch ein eigenes Jahresprogramm mit besonderen Schwerpunkten. Hierzu gehören regelmäßige Treffen, die Vorbereitung des Weltgebetsstages der Frauen, Meditationen, Theater- und Konzertabende, Städtereisen.

Ein besonderer Punkt ist die ehrenamtliche Mitarbeit im Caritas-Altenheim St. Marien in Herrieden durch monatliche Besuche der Bewohner (Essen eingeben, aus Zeitungen vorlesen, Begleitung bei Spaziergängen, Veranstaltungen mitgestalten, Ausfahrten mit dem Rollstuhl).



*Besuch der Frauenrunde bei Pfr. Göller in Ingolstadt*

*Legen des Blumenteppichs zu Fronleichnam*





## Schlussbemerkungen und Würdigung

Zum Aufbruch ins 21. Jh. hat die Bundesversammlung des Kolpingswerkes Deutschland ein neues Leitbild beschlossen, welches für alle Gliederungen des Verbandes verbindliche Grundlage und Orientierung für ihr Handeln sein soll. So wurden in 12 Thesen Aufgaben und Ziele des Kolpingswerkes zum Ausdruck gebracht:

- Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft
- Wir handeln im Auftrag Jesu Christi
- Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild
- Wir sind in der Kirche zu Hause
- Wir sind eine generationenübergreifende, familienhafte Gemeinschaft
- Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit
- Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung
- Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen
- Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis
- Wir verstehen uns als Anwalt der Familie
- Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft
- Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch

Auch die Programminhalte der Kolpingsfamilie Herrieden orientieren sich wesentlich an diesen Grundsätzen. Die Gemeinschaft ist bemüht, Bewährtes fortzuführen und Neues zu wagen. Nach der Öffnung des Verbandes für eine erweiterte Mitgliederstruktur wurden beispielsweise 18 Mädchen und Jungen im Alter von 4 bis 10 Jahren in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Weiterhin ist sie offen für andere Konfessionen und Nationalitäten.



## Verzeichnis der Präses, Senioren Altsenioren und Vereinsvorstände

<b>Jahr</b>	<b>Präses</b>	<b>Senior/Vorsitzender</b>	<b>Altsenior</b>
1914	Kpl. Franz Kirchbauer	Ritzer Josef	
1916	Kpl. Lorenz Strauß	Ritzer Ferdinand	
1918		Ritzer Josef	
1920		Brenner Josef	
1922	Kpl. Heinrich Strigl	Sand Josef	
1926		Goth Franz	
1927		Sand Josef	
1929	Kpl. Josef Mohr		
1929	Kpl. Sebastian Salomon		
1930		Hödel Anton	
1934	Kpl. Johann Auer		
1950	Kpl. Peter Köferler	Ritzer Georg	
1951	Kpl. Ludwig Körner		
1953		Beck Bruno	Heumann Heinrich
1955		Brenner Richard	Merk Euchar
1957	Kpl. Johann Fink	Balk Karl	
1957	Kpl. Johann Weber		
1960		Eder Rudolf	
1964	Kpl. Theo Biberger	Herde Helmut	
1965		Buckel Ewald	
1968		Wahler Adam	
1969	Stadtpfr. Karl Weber		
1970		Wahler Josef	Beck Artur



<b>Jahr</b>	<b>Präses</b>	<b>Vorsitzender</b>	<b>2. Vorsitzender</b>
-------------	---------------	---------------------	------------------------

---

**Ab dem 25. 03. 1972 entfallen wegen Änderung des Ortsstatuts die Ämter des Seniors bzw. Altseniors.  
Vorstand ist nun der 1. Vorsitzende.  
Dieser wird vertreten durch den 2. Vorsitzenden.**

1972		Beck Artur	Geßler Karl
1981		Geßler Karl	Ankenbrand Karl
1984			Wahler Josef

**1987 erneute Änderung des Statuts; nun kein 2. Vorsitzender mehr**

1987		Bösendorfer Deo	
1995	Stadtpfr. Georg Härteis		

**Durch eine erneute Statutenänderung im Jahr 1996 wird das Amt des 2. Vorsitzenden wieder besetzt.**

1996	Stadtpfr. Georg Härteis	Bösendorfer Deo	Horndasch Eva
2008	Stadtpfr. Peter Wenzel	Eff Ulrich	Goth Lissy
2011			Ertel Dorothea



## Auszugsweise Mitgliederentwicklung seit der Wiedergründung nach dem 2. Weltkrieg

1953	69 Mitglieder (davon Kolping 21, Altkolping 48)
1956	108 Mitglieder (davon Kolping 45, Altkolping 63)
1963	151 Mitglieder (davon Kolping 45, Jungkolping 15, Altkolping 91)
1970	163 Mitglieder (davon Kolping 47, Altkolping 116)
1998	169 Mitglieder
2005	220 Mitglieder
2010	234 Mitglieder
2012	240 Mitglieder.



## Gebet der Kolpingsfamilie

Herr Jesus Christus, deine Botschaft zu verkünden und sie in die Tat umzusetzen, ist dein Auftrag an die Kirche.

Wir danken dir für dein Vertrauen, das du in die Menschen gesetzt hast.

Wir danken dir für den Menschen Adolph Kolping, der uns in dieser Aufgabe zum Vorbild wurde.

Gib uns die Gaben, durch die er sein Werk prägte:  
Gläubigkeit und Selbstvertrauen, Lebensernst und Freude,  
Selbstverantwortung und Solidarität, Geschichtsbewusstsein und Fortschrittswille.

Stärke unseren Glauben, damit wir der Welt und ihren Forderungen nicht ausweichen.

Wecke in uns die Hoffnung, dass wir Freude verbreiten, wo wir uns um Menschen bemühen.

Festige die Liebe, dass wir verantwortungsvoll mitarbeiten an der Entwicklung der Kirche und einer menschlichen Gesellschaft.

Unsere Gemeinschaft im Kolpingwerk soll ein Anfang sein für dein kommendes Reich. Wir sind bereit.

Amen.



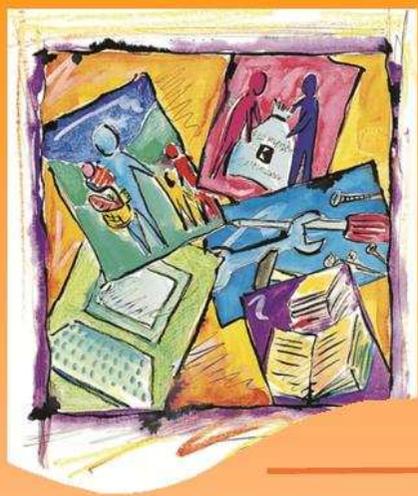


„Mir kommt das Sterben immer leichter vor,  
wenn ich ans Wiedersehen so vieler denke,  
die mir nun vorangegangen sind  
und die im Leben meinem Herzen nahegestanden.“

Adolph Kolping



**In dankbarer Verbundenheit  
gedenken wir  
der verstorbenen Mitglieder  
unserer Kolpingsfamilie Herrieden.**



## Christ sein mit Kopf, Herz und Hand

Verwurzelt in Gott und  
mitten im Leben

Aktuell wie eh und je  
Der Mensch im Mittelpunkt  
Ein Netz, das trägt  
Die Zeichen der Zeit erkennen  
Handeln, nicht behandelt werden  
Die Welt ins Gebet nehmen  
Allen ihre Chance geben  
Arbeit neu begreifen  
Familien Vorfahrt geben  
Weltweit Gemeinschaft sein

